



1729



W.

1. Friedrich / Aharv. /  
 Bonus pastor,  
 Norimberge 1688.
2. Francke / Aug. Herm. /  
 Idea studiorum theologiae  
 Halle 1717.
3. ——— Timotheus,  
 Halle 1728

von / M. J. C. /  
 Academiſche Anzeiger  
 Halle 1717.

5. Pfeiffer / Joh.  
 Gottl. / Schriftſteller  
 unterricht von  
 Studiren,

C. Muthmann / Joh. /  
 antwilt yndigt zu  
 Grabe / Saalfeld  
 1731.

7. ——— antwilt

yndigt in Saalfeld,  
 Leipzig 1732.

8. Christ / M. Friedr.  
 abzüg yndigt in  
 Saalfeld.

9. Zimmermann / M.  
 Joh. Liborius / an  
 züg yndigt in  
 Wernigerode. Jena  
 1729

9

Das  
Evangelische  
**Predig-Amt,**

Wie es  
Denen Menschen zur Seligkeit  
gereichen solle,  
in einer

**Anzugs = Predig**

Am 20ten Sonntag nach Trinitatis 1728.

in der  
Schloß-Kirche zu Bernigeroda  
gehalten,  
und

auf Gnäd. Herrschaftl. Befehl  
dem Druck übergeben

Von  
M. Joh. Liborius Zimmermann  
Consistorial-Kath und Hof-Prediger.

---

Audere Auflage  
mit Erlaubniß des Herrn Auctoris.

---

J E N A,  
Verlegts Christian Franciscus Buch. 1729



Der  
Hoch-Gebornen Gräfin und  
F R A U E N  
Frn. Sophien  
Scharlotten,  
Gräfin zu Stollberg, Kö-  
nigstein, 2c.

Gebührer Gräfin zu Leiningen,  
Herrin zu Westerburg und Forbach,  
des Heil. Römischen Reichs  
Semper Freyin,

Meiner Gnädigsten Gräfin  
und Frauen.

Hochgeborne Gräfin,  
Gnädigste Gräfin  
und Frau

**E**wr. Hochgräfl. Gnaden  
lege hiemit die erste Pre-  
digt unterthänigst vor  
Augen, die ich bey dem Antritt mei-  
nes anbefohlenen Amtes, in Ge-  
genwart der gesamten Hoch-  
gräfl. Herrschafft und Schloß-  
Gemeinde durch Göttliche Gna-  
de gehalten. Das Gnädige Ver-  
trauen, so Ewr Hochgräfl.  
Gna:

G  
fei  
ge  
ge  
ne  
ne  
S  
U  
ga  
me  
da  
ru  
mi  
B  
de  
wi  
lich  
G  
Kr  
hee  
W  
für  
Ho

Zuschrift:

Gnaden ohne meiner Würdig-  
keit gegen mich an den Tag gele-  
get, da Sie mich zu einem Predi-  
ger bey Dero Hoffstadt höchst ge-  
neigt begehret, erwecket in mir ei-  
ne demüthige Zuversicht, daß  
SIE auch eine ob wohl geringe  
Arbeit und Frucht dieses Amtes  
gar nicht mit Mißfallen aufneh-  
men werden. Vielmehr kan ich  
daher eine kräftige Aufmunte-  
rung und Freudigkeit nechst Gott  
mit fassen, künfftig hin in solchem  
Berufe, so lange mich Gott in  
demselben zu lassen würdigen  
wird, mich desto treuer und ernst-  
licher nach der Vorschrift des  
Göttlichen Wortes durch die  
Kraft Christi zu beweisen. Mei-  
nes Herzens aufrichtigster  
Wunsch und Gebet vor Gott ist  
fürnehmlich mit dieses: daß Ew.  
Hochgräf. Gnaden in dem  
21 2 sehn

Zuschrift:

sehnlichem Verlangen und Vor-  
satz, Sich allein Ihrem Kö-  
nige Jesu Christo zu ergeben, in  
dem rechtschaffenen Hunger und  
Durst nach seiner Gnade und Be-  
rechtigung, in der seligen Bereit-  
willigkeit, alles Irdischen zu  
vergessen, und sich selbst zu ver-  
läugnen, ja auch in dem uner-  
schrockenen Muthe allen Leyden  
und Verachtung der Welt unver-  
zagt entgegen zu gehen, und in  
der zugesagten Treue, bey Chri-  
sto bis ans Ende zu beharren,  
nicht allein beständig und un-  
verändert fortfahren; sondern  
auch darinnen immer ernstlicher,  
vollkommener, frölicher und seli-  
ger werden mögen. **GDZ** stelle  
Ew. Hochgräf. Gnaden  
zu einem brennenden und schei-  
nenden Lichte an einem erhaben-  
en Orte in unsern ganzen Lan-  
de

de auf, auf daß einem so gesegnetem Exempel unzählliche andere Seelen auf dem Wege des Lebens nachzufolgen, mögen erwecket werden. Welches GOTT dem HERREN zu Preis und Ehren, denen Engeln zur Freude, und allen Außgewählten zu einem erwünschten Wohlgefallen gereichen wird. Mir aber wird solches zu vielen Trost und unaufhörlicher Erweckung von GOTT ge-  
deihen, daß ich mit desto begieriger Aufopferung in demüthigster Ergebenheit durch Liebe Christi Lebenslang verharren könne

Hochgebohrne Gräfin  
Ew. Hoch = Gräfl. Gnaden

Wernigerode  
den 20. Octobr. 1728.

Ereugehorsamster und unterthänigster  
J. L. Zimmermann.

24

Ge



## Gebet.

**D**u ewiger allmächtiger und  
gütiger GOTT und Heyland  
JESU Christe, der du uns aus un-  
ausprechlicher Barmherzigkeit dein  
Göttlich Wort und Evangelium ge-  
schencket hast, daß wir durch dassel-  
bige den Glauben an deinen Nahmen,  
die Vergebung der Sünden und das  
ewige Leben erlangen sollen. Gedens-  
cke nicht HERR unserer Sünden,  
daß wir dasselbe auf so mancherley  
Weise bisher verachtet, und uns das  
durch noch nicht zu wahrer Verändes-  
rung des Hertzens, und lebendigen  
Glauben haben bringen lassen. Gib  
aber, daß wir von nun an einen  
ernstlichen und vesten Vorsatz durch  
die Kraft deines heiligen Geistes fas-  
sen mögen, es in Zukunfft also zu hö-  
ren, und anzuwenden, daß es uns ein  
Ge

Geruch des Lebens zum Leben werden möge. Insonderheit preise ich dich, du allweiser und herrlicher Gott, daß du mich durch deine Führung an diesen Ort, und zu dieser Hof-Gemeinde berufen wollen, den Rath Gottes von unserer Seelen Seligkeit allhier zu verkündigen. Rüste mich dazu aus mit Göttl. Weisheit und Krafft, daß ich mich und andere und alle die mich hören werden, durch deine Gnade selig machen möge. Laß denn dazu an dem heutigen Tage einen gesegneten Anfang gemacht werden, und gib, daß die Wahrheit, die ich auch jetzt zum erstenmal vortragen werde, zu deinem ewigen Ruhm und unserer Wohlfahrt gereichen möge, um deiner Wunden willen, Amen.

**S**chiff beweglich ist es, Andächtige und in Christo allesamt geliebte Zuhörer! wenn der heilige Apostel Paulus die Lehrer und Bischöffe der Gemeinde zu Epheso voll wehmüthiger Erbarmung flehentlich also bit-

ret: So habet nun acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche euch der Heilige Geist gesetzt hat zu Bischöffen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat, in der Apost. Gesch. im 20. Cap. im 28. Vers. Die Seligmachung der armen Menschen ist das sehnlichste Verlangen und Hauptwerck des grossen Gottes. Seine Liebe ist so unaussprechlich groß, daß er von Ewigkeit her schon Gedancken des Friedens und der Erlösung gefasset, über die, so durch muthwillige Ubertretung sich von ihm gewendet hatten. Und es mag wohl billig unser Heyland Jesus Christus selbst diese erbarmende Liebe Gottes hoch erheben, und davon voll Bewunderung ausrufen: Also hat Gott die Welt geliebet. daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. III. 16. Und zwar solcher Barmherzigkeit sind die armen Menschen wohl höchst bedürffig. Sie liegen von Natur in Finsterniß und in Schatten des Todes, und wer nicht sich noch

noch hier zu Gott bekehret, muß durch Furcht des Todes ein Knecht seyn in seinem ganzen Leben, ja auch empfinden ein erschrecklich warten des zukünftigen Gerichts und Zornes Gottes. Irdischer Güter ist zwar die ganze Welt voll, und die Welt-Menschen genießten derselben mit Lust in Überfluß. Aber darinn sind sie so wenig selig, daß sie vielmehr eine Seele voll Mißvergnügens, ein Herz voll qualender Unruhe, nebst einem geängsteten Gewissen allenthalben mit sich herumtragen. Und wo sie nicht noch in diesem Leben was bessers suchen und finden, so schlagen zuletzt ihre Lüste aus in Flammen der Ewigkeit, daß sie mit Leib und Seele verderben müssen in dem Abgrunde der Höllen. Welches einen jedweden, der eine Sorgfalt vor seine Seele und Seligkeit trägt, zu ernstlicher Busse und Bekehrung wohl kräftig bewegen sollte.

Und das ist eben Gottes herrlicher Wille, als der sehnlich wünschet, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen möchten. 1 Tim. II. 4. Dazu hat er uns geschencket die Zeit der Gnaden,

den, und das Leben, so wir in dieser Welt  
 bis an den Tag unsers Todes genießen,  
 welches wir nicht bloß mit Essen, Trin-  
 cken und Schlaffen, auch nicht allein mit  
 unserer Beruffs-Arbeit, am wenigsten  
 aber mit thörichten Eitelkeiten, und im  
 Sünden-Dienst zubringen, sondern es  
 nach Gottes Vorschrift dazu hauptfäch-  
 lich anwenden sollen, daß wir unsre See-  
 le erretten, und unsern Geist versorgen auf  
 das ewige, damit wir einmal vor dem  
 Throne Gottes und der Herrlichkeit Je-  
 su Christi können erfunden werden. Ja,  
 zu dem Ende, hat uns Gott geschencket  
 sein Evangelium, welches ist eine Kraft  
 Gottes, selig zu machen alle, die dar-  
 an glauben, Rom. 1. 6. Dieses Evans-  
 gelium haben alle Propheten und Apostel,  
 sonderlich aber in den Tagen des N. Tes-  
 taments Christus unser Heyland selbst  
 auf das kräftigste verkündigt; und nach-  
 dem er aufgefahren gen Himmel, läßet  
 Er bis auf unsere gegenwärtige Zeiten  
 noch predigen durch die dazu yeordneten  
 Lehrer und Bothen Gottes.

Insonderheit hat es denn diesem Erz-  
 Hirten und Bischoff unserer Seelen, nach  
 sei

seiner verborgenen Weisheit gefallen,  
 auch mir, dem unwürdigsten seiner Knechte  
 das Amt der Versöhnung, und zwar  
 an diesem Orte aus grosser Barmherzig-  
 keit anzuvertrauen, daß ich durch seine  
 Gnade mich und andere, ja wo möglich,  
 alle an dieser werthesten Hof- Gemeinde  
 selig machen möchte. Daber, wie wolte  
 ich wünschen, daß nun alle Seelen und  
 Herzen recht hungerig u. durstig wären  
 nach der Gnade Gottes und Gerechtig-  
 keit Jesu Christi! auf daß Ströme des  
 lebendigen Wassers, und alles himmlis-  
 schen Segens, durch das zu verkündigen-  
 de Evangelium sich hinein ergiessen köns-  
 ten. Ja, was wolte ich lieber wünschen,  
 als daß wir allesamt zu einer wahren Her-  
 zens- Veränderung und lebendigen  
 Glauben an Christum, dadurch möchten  
 geführet werden, damit wir auch vor dem  
 Throne Gottes in unaussprechlicher  
 Herrlichkeit und seliger Gemeinschaft  
 dermaleinst könten erfunden werden.  
 Nun es soll denn wenigstens durch die  
 Gnade Gottes ein gesegneter Anfang an  
 dem heutigen Tage dazu gemacht wer-  
 den; Fasset aber eure Seelen und Ge-  
 mü-

müther zusammen, und erhebet sie in Demuth und Seufzen zu dem allmächtigen u. barmherzigen GOTT daß er sein seligmachendes Wort, daß so wol heute, als auch die ganze zukünftige Zeit von mir wird geprediget werden, mit überschwenglicher Krafft und Seegen begleiten wolle, daß es ihm zur Verherrlichung seines Namens, und uns allen zur ewigen Seeligkeit gereichen möge. Lasset uns ihn darum ersuchen in einem Glaubigen und Andachts vollen Vater Unser, zuvor aber zu desto kräftiger Erweckung singen: Die Seele Christi heilge mich 2c.

## TEXT.

2. Cor. V. v. 20.

So sind wir nun Botschaffter an Christus statt; denn GOTT vermahnet durch uns: So bitten wir nun an Christus statt, lasset euch versöhnen mit GOTT.

**A**us diesen icht verlesenen Worten, die wir zum Grunde gegenwärtiger

ger

ger Predigt geleyet haben, wollen wir Euer  
 er Christlichen Liebe zu betrachten vorstel-  
 len

Das Evangelische Predig-  
 Amt,  
 wie es denen Menschen zur Seligkeit  
 gereichen solle, und zwar:

I. Was dazu erfordert werde  
 auf Seiten der Lehrer.

II. Auf Seiten der Zuhörer.

**S**Un du getreuer und Barmherzi-  
 ger GOTT, der du selbst das Amt  
 der Versöhnung unter uns aufgerich-  
 tet und eingesetzt hast, schencke uns  
 allen deinen heiligen Geist, auf daß  
 die, so da predigen, Worte des Lebens  
 verkündigen, diejenigen aber, so zu-  
 hören, Vergebung der Sünden, Les-  
 ben und Seligkeit empfangen mögen.  
 Laß dein Wort auch jetzt nicht wie  
 der leer zurücke kommen, sondern gib  
 daß Seelen gewonnen, und zur ewi-  
 gen Seligkeit dadurch mögen gefüh-  
 ret werden, zu Lob und Preiß deines  
 herrlichen Namens, um Christi  
 Willen, Amen.

Wenn

**W**enn wir denn, Andächtige und in Christo geliebte Zuhörer, mit einander betrachten wollen das Evangelische Predig-Amt, wie es denen Menschen zur Seligkeit gereichen soll, so komt dabey zu erwegen vor:

**I. Was dazu erfordert werde auf Seiten der Lehrer.**

Davon heisset es in unserm Text:

So sind wir nun Botschaffter an Christus statt &c. Ein Botschaffter, oder ein Gesandter ist eine solche Person, welche den Willen und Rathschluß ihres Oberherren einem andern vorstellen und kund machen soll: Also sind Botschaffter Christi, welche den Rath Gottes und ihres Heylandes von unserer Seligkeit denen Menschen verkündigen sollen. Woraus erhellet, daß das ganze Amt eines Predigers hauptsächlich ankomme auf das Lehren des Göttlichen Worts, und auf die Verkündigung des Evangelii Jesu Christi. Nemlich, sie sollen zeigen, wie der Mensch durch wahre Busse und Veränderung seiner Seelen, durch den Glauben an das Blut Christi, durch Verläugnung

in  
 in  
 che  
 zur  
 zu  
 uf  
 an  
 on,  
 res  
 nd  
 ter  
 ih  
 de  
 or  
 nes  
 auf  
 nd  
 E  
 wie  
 er  
 nu  
 ug  
 ng

nung ihrer selbst und heiligen Lebens-  
 Wandel, und durch mancherley Leyden  
 und Trübsal eingehen solle in das Reich  
 der Herrlichkeit Gottes. Und zwar,  
 weil sie Botschaffter sind an Christus  
 statt, und Gott selbst durch sie vermahn-  
 net und lehret; so stehet es gewiß nicht in  
 ihrer Freyheit und Macht, ob sie das Ev-  
 angelium predigen wollen oder nicht, ob  
 sie auf diese oder eine andere Weise denen  
 Menschen Gottes Wort vorhalten wol-  
 len, oder etwas darinn verändern; son-  
 dern Gott fordert es mit Rechenschafft  
 von ihrem Gewissen und von ihrer See-  
 len. O! es sind bedenkliche Worte,  
 welche wir lesen Cap. III. Ezechielis Vers  
 17. 19. Du Menschen-Kind, ich habe  
 dich zum Wächter gesetzt über das  
 Haus Israel; du solst aus meinem  
 Munde das Wort hören, und sie  
 von meiner wegen warnen. Wenn  
 ich dem Gottlosen sage: Du mußt  
 des Todes sterben, und du war-  
 nest ihn nicht, und du sagest es ihm  
 nicht, damit sich der Gottlose vor sei-  
 nem gottlosem Wesen hütet, auf daß er  
 Lebendig bleibe: So wird der Gott-  
 lose

lose um seiner Sünde willen sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnest, und er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen u. Wege; so wird er um seiner Sünde willen sterben; aber du hast deine Seele errettet. Daraus sehen wir, wie Gott das Blut und die Verdammnis einer Seele von der Seele eines Lehrers fordern will, wenn er durch irrige Lehren, und Verschweigung der Wahrheit sie ins Verderben führet. Darum auch der Apostel Paulus 1. Cor. IX. 16. 17. also von sich selbst spricht: Daß ich das Evangelium predige, darf ich mich nicht rühmen: Denn ich muß es thun. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte. Thue ichs gerne, so wird mir gelohnet; Thue ichs aber ungerne, so ist mir das Amt doch befohlen. Woraus klar genug ist, daß es nicht in der Macht eines Predigers stehe, wie er mit dem Evangelio Christi verfahren wolle.

Dasjenige aber, was ein Evangelischer Lehrer beständig vortragen und treiben soll,

soll, ist nichts anders, als das Wort von  
 Creutz und Veröhnung Jesu Christi,  
 wie Paullus abermal 1. Cor. II. 2. spricht:  
 Ich hielte mich nicht dafür, daß ich  
 etwas wüßte unter euch, ohne allein  
 Jesum Christum den Geckenzigen.  
 Es kan aber Christus in unterschiedener  
 Absicht verkündiget werden. Man muß  
 nemlich zeigen die Nothwendigkeit Chri-  
 sti, wie unsere Sünde ihn nothwendig er-  
 fodern, und wie man daher sein tieffes  
 Verderben und Elend recht erkennen und  
 fühlen müsse, damit man in grosser Ar-  
 muth des Geistes nach ihm sehnlich hun-  
 gern, und nach seiner Gerechtigkeit in-  
 brünstig verlangen möge. Fürnehmlich  
 muß man lehren, wie man durch ihn allein  
 gerecht und selig werde. wenn man in  
 wahren Glauben sein blutiges Verdienst  
 ergreiffe, und seine Genugthuung sich zu ei-  
 gen mache. Ja man muß von Christo  
 bezeugen, wie man durch ihn Göttliche  
 Krafft und Leben erlange, auch einen heil-  
 igen und himmlischen Wandel bereits in  
 dieser Welt zu führen: wie man durch viel  
 Leyden und Trübsal seinem Bilde äh-  
 nlich werden, und ihm in der Herrlichkeit  
 durch

durch rechtschaffene Treue bis in den Tod nachfolgen solle. Dieses ist es, was ein rechtschaffener Lehrer von seinem Könige und Hohenpriester in allen Predigten beständig verkündigen soll.

Hiernechst zeigt noch der Apostel Paulus, wie das Lehren und Vortrag des Göttlichen Worts auch auf unterschiedene Art und Weise geschehen müsse, nemlich durch Vermahnen und Bitten. Das ist, bald durch Beweisung eines Göttlichen Ernstes und Eifers, bald durch Bezeigung grosser Liebe, und mitleidigen Erbarmens. Ist jemand widerspenstig, und beharret muthwillig in Unbussfertigkeit seines Lebens, soll man ihm vorhalten Gottes Ungnade und Zorn, den zeitlichen und ewigen Tod, ein unseliges Gericht und Verdammniß, wo er nicht noch in dieser Welt sich zur wahren Bekehrung und Herzens-Busse will bringen lassen. Finden sich bey einem andern Schwachheiten, so wohl in seiner Erkäntniß als Lebens-Art; muß man ihn deßfals unterrichten, ihn erinnern, und durch Vorhaltung der Wahrheit auf bessere Wege zu leiten suchen. Das Bitten aber hat für

fürnehmlich bey solchen Gemüthern statt, welche sich durch Anhörung des Evangelii zur Besserung ihrer Seelen leichter bewegen lassen, die man denn locken und reizen muß durch die Liebe Gottes und Jesu Christi gegen alle Bußfertige Sünder, durch Vorstellung seiner unendlichen Geringthung und Gerechtigkeit, durch Anerbietung aller himmlischen, Gnaden-Güter und des ganzen Reichs Gottes, welches ist Friede und Freude in den heiligen Geist, ja durch die Versicherung eines unvergänglichen und herrlichen Erbes im zukünftigen Leben, das Gott bereitet hat allen denen, die auf seine selige Erscheinung sich im Glauben reinigen, und in Liebe zubereiten lassen. Endlich, so ist nöthig, daß man Angefochtene und Nothleidende tröste, sie Göttlicher Gnade und Treue versichere, und zum Kampf und Beständigkeit in Gedult aufmuntere und erwecke; weil alles Leyden dieser Zeit, nicht werth geachtet ist gegen die Herrlichkeit, die an ihnen dormalen soll offenbahret werden.

Es muß aber dieses nicht allein in der Kirche und öffentlichen Gottesdienste geschehen, sondern man muß auch keine Ge-  
le-

legenheit, da man mit seinem Anvertrauten umzugehen hat, vorbeylaffen, ihnen den Weg zur Seligkeit zu zeigen, und sie zu einer wahren Herzens-Bekehrung aufzumuntern. Dieses ist um so viel nöthiger, iemehr man die besondern Umstände, Hindernisse, und innerliche Beschaffenheit einer Seele dabey erforschen kan, daß man Gottes Wort u. Willen nach ihrem eigenen Zustande ihr zu erkennen geben könne. Dessen tröstet sich auch der Apostel Paulus in seinem beweglichen Abschiede, von der Ephesinischen Gemeinde, wenn er ihnen im 20. Cap. der Apost. Gesch. Vers 31. folgende Worte vorhält: Darum seyd wacker und beneket dran, daß ich nicht abgelassen habe drey Jahr, Tag und Nacht einem ieglichen mit Thränen zu vermahnen.

Ob nun wohl das Predig-Amte fürnehmlich durchs Lehren und Verkündigung des Evangelii ausgeübet wird; so ist doch hiemit noch verschiedenes verbunden, daß es seine Krafft und seligmachenden Nutzen recht beweisen könne. Nämlich, es muß zuörderst ein Lehrer hiebey

das

das vornehmste ankommen lassen auf ein ernstliches und im Glauben ringendes Gebet vor Gott. O! es ist ein Mensch, in seiner Natur betrachtet, gar nicht geschickt, aus eigener Kraft und Vernunft von Göttlichen Wahrheiten was heilsames zu gedencfen, und zu reden, wenn er auch sonst gleich den geschicktesten Verstand, nebst allen Künsten und menschlichen Wissenschaften besäße. Und würde also unser Predigen auch mit aller Bemühung nichts ausrichten können, wenn nicht Gott selbst seinen Beystand und Segen dazu kräftig verleihen wolte. So sind auch die Herzen der Zuhörer von Natur Felsenhart, und stehet es auch in deren ihrem Vermögen nicht, ob sie Gottes Wort zur Seligkeit anhören, und durch lebendige Wirkung des heiligen Geistes erfahren wollen. Damit also die Predigt des Evangelii theils recht verkündigt, theils recht gehöret und angenommen werde, muß hinzu kommen die Kraft des lebendigen GOTTES, und mächtige Wirkung des heiligen Geistes, welches man denn von Gott nicht anders erhalten kan, als durch unermüdetes kräftiges und bestän-

beständiges Gebet. Und daß ist es eben, wodurch der Apostel Paulus seinen meisten Segen in seinem Amte gestiftet hat: Wie wir fast im Anfange aller seiner Episteln lesen, daß er vor seine Gemeinden allezeit ernstlich zu Gott gebetet, und mit vielen Flehen vor ihre Seligkeit gekämpft. siehe Philipper III. 4. 1. Thessalonicher I. 2. 3. 2c. Es soll aber zu solchem Ringen im Gebet, einem Lehrer billig antreiben die dringende Liebe Christi, wenn er bedencet, wie der Heyland sein Blut für die Seelen gelassen, und wie Ihm daher an eines einzigen Menschen Seligkeit mehr gelegen, als an der ganzen Welt; ja wie er ihm selber unaussprechliche Barmherzigkeit an seiner Seelen erwiesen, damit er andere Menschen wiederum lieben, und ihr ewiges Seelen-Heil nach allen Vermögen und Kräften zu befördern trachten möge. Wie aus eben dieser Quelle auch Pauli andere Amtes-Geschäfte beständig hergestossen sind. 2. Corinthher V. 14. Also soll man es sich dann ernstlich angelegen seyn lassen, so wohl alle öffentliche Predigten mit ernstlichen Gebet vor Gott anzufangen,

gen, fortzusetzen, und zu beschließen, als auch besonders vor sich allenthalben und zu allen Zeiten seine anvertraute Gemeinde der Gnade und Barmherzigkeit GOTTES im Gebet zu empfehlen

Hiernechst erfordert auch das Wort GOTTES von einem Prediger, daß er mit einem rechtschaffenen Exempel und heiligen Lebens Wandel seinen Zuhörern vorleuchten möge, wie Petrus 1. Epist. V, 3. von ihnen erfordert: Daß sie Vorbilde der Heerde seyn möchten. Welches auch Pauli höchste Bemühung war, seinen Leib zu betäuben, daß er nicht andern predigen, und selbst verwerflich seyn möchte. 1. Cor. IX, 27. Zwar es ist GOTTES Wort nicht nach dem Leben eines Menschen zu beurtheilen: Denn es ist und bleibt an und vor sich selbst eine seligmachende Wahrheit. So ist es auch ein verführischer und thörichter Schluß, wenn man aus dem bösem Exempel und Leben eines Predigers Freiheit zu erlangen glaubet, auch in Unbusfertigkeit, und Ruchlosigkeit mit Recht beharren zu können. Denn es würde ja  
**B** wohl

wohl niemand so tumm und unsinnig  
 seyn, wenn ein böser Prediger zur Höl-  
 len fährt, daß er auch mit in die ewige Ver-  
 damniß ihn nachfahren wolte. Inmit-  
 telst rechtfertiget das doch einen Prediger  
 ganz und gar nicht; Denn indem er gott-  
 los lebet, giebet er ein verdammliches Ver-  
 gerniß, worüber Christus ein erschreckli-  
 ches Weh ausgesprochen hat, Matth.  
 XXIII. 3. 13. 14. Ja es verbindet ihm  
 GOTTES ernstlicher Wille, so wohl zu  
 seiner, als anderer Seelen Wohlfahrt  
 mit einem heiligem Lebens-Wandel vor  
 denen Menschen zu leuchten. Und zwar  
 ist dazu nicht genug, daß er nur von gro-  
 ben und euserlichen Lastern frey ist, wie  
 ein ehrbarer Mensch in bürgerlicher  
 Gesellschaft zu leben pflaget, sondern er  
 muß vielmehr durch lebendige Erfahrung  
 den Weg selbst gewandelt seyn, den er  
 andern mit seiner Lehre vortragen und zei-  
 gen will. Dahero muß er sich begeben  
 in die Ordnung des Heyls, eine wahre  
 Wiedergeburt in seinem Herzen durch  
 den heiligen Geist wircken und hervor-  
 bringen lassen, er muß durchkämpffen  
 in einen wahren und lebendigen Glauben,  
 zur

zur Erlangung der überschwenglichen Erkenntnis und Gerechtigkeit Christi, und so dann muß er bezeugen, wie er gegen diese alles für Noth und für Schaden achtete in der ganzen Welt, und in innigster Verläugnung, und himmlischen Wandel nachfolgen seinem Erz-Hirten und Heylande Jesu Christo, auch nichts anders erwarten, und hoffen, als nur von demselben in seiner Zukunft die unversängliche Crone der Herrlichkeit zu empfangen. Wenn er sich so verhält, wird sein Lehren und Predigen desto mehr Eingang finden, und durch die Krafft Gottes eine selige Frucht und Erndte in die Ewigkeit wirken.

Zuletzt wird denn noch von einem Prediger erfordert, daß er auch kein Creutz und Leyden scheue, sondern dasselbige seinen Zuhörern zu Nutzen und Dienst zu übernehmen, allezeit bereitwillig erfunden werde. Das ist unumgänglich, wenn er auch vor sich nur ein wahrer Christ seyn will: Denn wer nur gottselig in Christo Jesu leben will, der muß Verfolgung leiden. 2. Tim. III. 12. Und es ist kein anderer als ein schmaler

Weg, auch keine andere als eine enge Pforte, die da gesetzt wäre, uns zum Leben zu führen. Matth. VII, 14. Fürnehmlich aber gehet die Absicht und das Werck eines Predigers darauf hinaus, daß er Seelen gewinne, und sie dem Teufel, der Welt, und der Sünden-Herrschaft entreissen möge. Diese Feinde aber sitzen dabey nicht stille, sondern erregen vielmehr alle höllischen Heerscharen zur Verfolgung und Schmach, ehe sie eine einzige Seele aus ihren Stricken und Sünden-Händen fahren lassen. Dazu gehöret also manch schwerer Kampf, daß man ihnen sich widersetzet in der Krafft Christi, viel Ungemach und Leiden erduldet, und nicht müde wird, Treue zu beweisen, und aus brünstiger Liebe alles anzuwenden, daß niemand von den anvertrauten Schaafen möge verlohren werden. Ja insgemein geschiehet es auch, daß man von denen Zuhörern selbst das allermeiste erdulden muß. O man darf ihnen nur aufdecken die Gräuel und Bosheit ihres verderbten Herzens, und wie sie bey ihren Sünden-Leben zu Gottes Anschauen nicht gelangen können, wie ihnen

ihnen ohne wahre Herzens-Veränderung und Buße alles Kirchen-gehen, Beicht und Abendmahl genießen zum Gericht und Verdammniß gereiche; wann man, sage ich, diese und andere dergleichen bittere Wahrheiten ihnen ernstlich vorhält, so zeiget es sich bey vielen bald, wie sie es als ein grosses Unrecht aufnehmen, und mit Verfolgen, Lästern und Schmähen sich boshaftig zu rächen suchen. Das alles nun muß ein rechtschaffener Knecht und Diener Christi nicht achten, sondern ihnen dennoch die Wahrheit frey bezeugen, und in grosser Gedult und Liebe noch diejenigen zu retten suchen, welche ihm GOTT nach seiner Weisheit und Güte zu schencken, zuvor ersehen hat.

Nun das ist es, Andächtige in dem HERRN, was GOTT und sein Wort vor wichtige Pflichten und Arbeit von einem Lehrer erfordert: und das alles habe ich denn mir selbst predigen müssen. GOTT dem allwissenden, vor dem ich stehe, ist es auch bekannt, daß mein ernstlicher Wille und Vorsatz nichts anders ist, als daß ich nach dieser Vorschrift des Göttlichen Worts mein anvertrautes

Amt beständig führen will. Und also werde ich denn ernstlich bemühet seyn, euch das Evangelium lauter und rein zu verkündigen, und werdet ihr nicht Fabeln und unnütze Historien, auch nicht kluge Worte menschlicher Weisheit, und thörichter Gelehrsamkeit von mir predigen hören, sondern allein dem Gerechtigten Christum in aller Einfältigkeit, wie es möglich ist. Insonderheit aber werde ich denen, die in Unbußfertigkeit stehen, nichts anders zu sagen wissen, als Zorn und Strafe Gottes, so lange sie in solchem Zustande unglücklich verharren wollen; damit ich nicht meine Seele verlegen, und dieselbe nebst denen Gottlosen ewig verlieren dürffe. Hingegen werde ich denen, die da sehnlich nach Gottes Gerechtigkeit hungern und dursten, anpreisen die Gnade Gottes nebst der Genugthuung Jesu Christi, und aller Seligkeit, die er durch sein Blut erworben, und zuwege gebracht hat.

So wird auch mein vornehmster und ernstlicher Kampf mit seyn, allenthalben und zu aller Zeit im Gebet vor euch zu ringen, daß, wo es möglich, Gott euch als  
lesamt

lesamt durch mein Predigen selig machen  
 wolle. Weil ich meines Unvermögens  
 und grosser Schwachheit mir wohl be-  
 wußt bin, daß ich durch meine Krafft we-  
 der zu meiner, noch des geringsten Selig-  
 keit unter euch etwas wirken und beytra-  
 gen könne. **J**esus Christus aber, und  
 die Krafft des heiligen Geistes wird mit  
 mir seyn; daß niemand verlohren werde  
 von denen, die mir der Vater durch seine  
**G**ottes Krafft zugebracht und geschen-  
 cket hat. **A**bsonderlich aber wird mein  
 beständiger Fleiß und Bemühen darauf  
 gerichtet seyn, daß ich mit einem untadel-  
 haßtem Exempel, und rechtschaffener  
 Lebens-Wandel euch vorgehen möge, wie  
 ich denn den Glauben und die herrliche  
 Zuversicht zu meinem Immanuel trage,  
 daß gleichwie er mich bereits von etlichen  
 Jahren her ergriffen und zu sich gezogen  
 hat, er mir ferner hin auch Barmherzig-  
 keit und Krafft verleihen werde, nicht al-  
 lein in diesem angefangenem Lauffe mein-  
 nes Christenthums fortzuwandeln, son-  
 dern auch immer ernstlicher und eifriger  
 im Glauben, in der Verläugnung und  
 himlischen Leben zu werden, daß ich nicht  
 B 4 nur

nur vor groben Sünden und äußerlichen Lastern mich hüten, sondern auch in der lebendigen Krafft Christi immer zunehmen und wachsen möge.

Und solte auch Creutz und Trübsal hier meiner warten; So freue ich mich darum, und bin bereit, alles Ungemach durch die Krafft Christi gerne und willig zu erdulden. Ja, ich wäre gewiß zu einer unglückseligen Stunde an diesen Ort gekommen, wenn ich Ruhe für mein Fleisch hier in guten Tagen finden solte. Und ob ich mir auch das gleich versprechen kan, daß selbst unter euch wohl welche seyn werden, die mir wiederstreben, und mir allerley Übels und Leydes zufügen werden; so bin ich dennoch getroßt: Denn wer Schmach und Trübsal über mich zu bringen trachtet, der thut nichts anders, als der eine Perle zusetzet meiner Krone, die mein Heyland Iesus Christus mir an jenem Tage schencken wird. Ja er verherrlicht den Glantz, darinnen mein Leib ewiglich prangen wird vor dem Angesicht und Throne des herrlichen Gottes. Euch aber wird es nicht gut seyn, wenn ihr Schmerzen und Betrübniß in mir erwecken

cken werdet, und ich mein Amt mit  
 Seuffzen über euch werde führen müssen.  
 Daher wünsche ich das nicht, sondern fle-  
 he vielmehr zu Gott, daß ich mich und  
 auch alle, die ihr mich hören werdet, sel-  
 lig machen möge. Lasset uns aber nun  
 auch

II. Betrachten, was Gott der  
 Herr von euch, meinen Zuhö-  
 rern erfordere, wenn mein Amt  
 euch zur Seligkeit gereichen sol-  
 le, welches alles in zweyen  
 Stücken begriffen ist, theils,  
 daß ihr das Wort, so ich euch  
 aus heiliger Schrift vortra-  
 gen werde, als Gottes Wort  
 auf und annehmet, theils;  
 daß ihr auch dasselbige ausü-  
 ben und darnach euren Wan-  
 del und ganze Lebens-Art ein-  
 richten möget.

Von dem ersten heisset es in unserm Text:  
 Daß die Prediger sind Botschaffter  
 an Christus statt, daß Gott selbst durch  
 sie

sie vermähne, und sie an Christus statt  
 die Menschen um ihre Bekehrung bitten.  
 Welches zur gnüge anzeiget, daß sie nicht  
 menschliche Weisheit und Einbildung,  
 sondern die Worte, und den Willen des  
 lebendigen Gottes verkündigen. Das  
 man aber den Vortrag Göttliches Wort  
 auch als Gottes Wort würcklich an-  
 nehmen möge, dazu gehöret gewiß sehr  
 viel, welches wir kürzlich begreifen wol-  
 len in denen folgenden Stücken. Das

Erste ist, daß man die Predigern  
 des Göttlichen Wortes nicht leicht-  
 sinnig, und verächtlich veräume.  
 Denn obgleich das bloße Kirchen-gehen  
 an sich niemanden die Seligkeit zuwege  
 bringen kan; so ist doch dieses eine geseg-  
 nete Gelegenheit, wodurch ein Mensch  
 zur Erkänntniß, und Betrachtung seines  
 Zustandes, zu wahrer Bekehrung und  
 Glauben, und zu lebendiger Hoffnung des  
 ewigen Lebens gebracht werden kan.  
 Wer demnach diese Gelegenheit muth-  
 willig und ohne höchster Noth veräümet,  
 der mag befürchten, daß ihn Gott ein-  
 mal wieder veräumen, und verachten  
 werde in der Zeit der Noth, und am Tag

ge

ge seines gerechten und erschrecklichen Gerichts. Man hat leider schon oftmals wahrnehmen müssen, wie die Kirch- Stühle und Bäncke, sonderlich in denen Wochen- Predigten ganz leer von Zuhörern sind, welches ein untrügliches Kennzeichen, daß gewiß ein schlechter Hunger und Verlangen nach der Gnade Gottes, sich in denen meisten befinde. Und ist also wohl zu wünschen, daß man von nun an die angebohrne Barmherzigkeit Gottes an seiner Seelen nicht zum eigenen Schaden verschmähe.

Doch es ist noch nicht genug, daß man Gottes Wort nur bloß höret, sondern man muß es auch so hören, daß es uns wirklich zur Seligkeit gereiche. Und das kan nicht anders geschehen, als durch eine ernstliche Vorbereitung zur Andacht im Gebet vor GOTT. An statt also, daß man die Zeit vor dem Kirchen- Gehen mit Essen und Trincken, mit Puz und Hoffarth, oder auch mit Müßiggang und unnützen Geschwätz nach böser Gewohnheit zubringet, ist heilsam, daß man selbige zum Gebet und Betrachtung Göttlicher Wahrheiten anwendet, da mit

B 6

GOTT

GOTT der HERR, so wohl den Lehrer mit vieler Krafft und Leben erfüllen, als auch unsere Herzen öffnen wolle, seinen Vortrag in Segen anzuhören. Denn es stehet beydes nicht, wie vorhin schon gedacht worden, in des Menschen Krafft. Darum heist es auch Ap. Gesch. XVI. 14. von der Lydia einer Purpur-Krämerin: Daß der HERR ihr das Hertz aufgethan habe, darauff acht zu haben, was von Paulo geredet worden.

Wenn dieses vorhergegangen, muß man sein Hertz denn ferner anschicken, das Wort Gottes selbst mit vieler Andacht und sehnlichem Verlangen anzuhören. Da man denn besonders alle Hindernisse wegräumen muß, welche die Krafft desselbigen in unsern Herzen zernichten können. Also muß es nothwendia ohne Frucht abgehen, wenn man in der Kirchen aus Faulheit schläfft, mit unnützen Geschwätz sich und andere verdirbet, oder eiteln und bösen Gedancken seines sündlichen und argen Herzens nachhänget: Denn da kömmt entweder gar nicht einmal der Saame des Göttlichen Worts in die Seele, oder es fällt nur bloß in die Gedan-

dan

dancken, und verschwindet augenblicklich wieder, oder auch, wenn es seine Krafft beweisen will, wird es ersticket von denen Sorgen der Nahrung, und dornichten Sünden-Lüsten des ungebrochenen Willens. Von allen dem also muß ein Mensch sich absondern und auszuleeren suchen, wenn er durch die Predigt des Evangelii zum Glauben und zur Seligkeit gelangen will.

Und damit dieser Nuße und seliger Endzweck noch füglicher erreicht werde; so ist nöthig, daß man nicht mit Aufhörnung der Kirchen auch den Sontag und Gottesdienst zugleich zu Ende gehen lasse: wie ingemein die mehresten Menschen den höchst schädlichen Gebrauch und Besohnheit haben, daß sie nach der Kirche die Zeit mit Fressen u. Sauffen in böser u. üppiger Gesellschaft, oder wenn es noch am besten ist, mit Müßiggang zuzubringen pflegen; so, daß leider oft mehr als Heidenische Bosheiten in unserer Christenheit an Sonntagen vorgenommen werden, daß sie bey vielen die grössesten Sündens Tage sind, wovor sie dermaleinst an jedem Tage eine sehr schwere Rechen schafft

werden geben müssen. Seliger bringet man also den Sontag zu, wenn man an selbigen sein Herz von allen Lüsten auszuleeren, und ihn zur Vereinigung mit seinem Immanuel und Bräutigam Jesu Christo zu gebrauchen trachtet, daß man ihn eine Gelegenheit seyn läset, einzugehen in die ewige Ruhe, und einen Schatz zu sammeln auf das zukünftige Leben. Das aber geschiehet nun dadurch, wenn man Gottes Wort und was man in Predigten gehöret, nicht aus seinem Gedächtniß kommen läset, sondern sein kaltes und todtes Herz dadurch im Glauben lebendig, und in Liebe Gottes inbrünstig unter vielem Gebet und Flehen zu Gott zu machen suchet. Will man auch an diesem Tage Gesellschaft suchen, so lasse man sich nicht finden unter solchen da die kostbare und edle Zeit mit Fressen und Sauffen, Tanzen und Spielen, und andern dergleichen Thorheiten zugebracht wird; sondern man suche mit solchen Personen seine Zeit zuzubringen, mit denen man aus Gottes Wort reden, und sich ermuntern, im Gebet vor Gott vereinigen, und im Lauff

des

des Christenthums erwecken, und fort wandeln könne. Solche Gesellschaften führen uns zum Himmel, gleichwie jene auf den breiten Wege des Verderbens uns zur Verdammniß leiten.

Fürnehmlich aber ist dieses noch alsei ne höchst nöthige Sache im Christenthum anzusehen, daß man auch keinen einzigen Tag in der Wochen zubringen möge ohne ernstlichem Gebet, und Betrachtung des Wortes Gottes. Billig soll ein Mensch keinen Tag vorbeÿ lassen, da er nicht eine gewisse Zeit und Stunde vor sich behält, darinnen er seine Seele sammeln, sein Herz vor Gott ausschütten, und seinen Zustand nach der heiligen Schrift sorgfältig prüfen und betrachten könne; damit er nicht unter denen vielen Zerstreungen seiner Arbeit, und Sorgen der Nahrung in die geistliche Trunckenheit ver falle, und dadurch von den Satan als Stricken gefesselt zur Verdammniß geführet werde. Ja in alle unserm Thun und Lassen soll uns billig vor Augen und im Herzen schweben, was Christus spricht Math. VI, 33. **Trachtet am ersten nach dem Reiche GOTTES und nach**  
 seis

seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen.

Das andere, was von einem Zuhörer des Göttlichen Worts billig erfordert wird, ist dieses: Daß er solches ausübe, und darnach von Herzen durch Gottes Krafft zu leben trachte, welches Paulus dadurch in unserm Texte andeutet, wenn er von uns erfordert und bittet: **Laßt euch versöhnen mit Gott.** Das bloße Wissen macht keinen Menschen selig, und werden an jenem Tage zwar viele kommen, die in dieser Welt zu Christo gesaget haben: **Herr, Herr,** denen aber Christus antworten wird: **Ich kenne euch nicht, weicheret von mir ihr Uebelthäter.** Matth. VII. 21. 26. Gleichwie auch Christus spricht zu seinen Jüngern: **selig seyd ihr, wenn ihr es wisset, so ihr es thut.** Joh. XIII. 17. Ja es hilfft nicht allein einem Menschen zur Seligkeit nichts, wenn er bloß von Göttlichen Wahrheiten eine Erkenntniß besizet, sondern es vermehret auch, wenn er unbußfertig dabey in Sünden verharret, nur sein Gericht und ewige Verdammniß. **Schlaget nur hiervon nach die Worte aus den**

den XIIten Johannis Vers 48.  
 Wer mich verachtet, und nimmet  
 meine Worte nicht auf, der hat  
 schon, der ihn richtet; Das  
 Wort, welches ich geredet habe, das  
 wird ihn richten am jüngsten Tage.  
 Es redet hier unser Heyland zu denen ver-  
 stockten Juden, denen er oft und vielmal  
 den Willen seines himmlischen Vaters  
 ernstlich vor gehalten, und sie zur Busse  
 ermahnet hatte. Indem sie aber seinen  
 Worten nicht glaubten, noch sich zur  
 wahren Belehrung bequemen wolten,  
 so bezeugete ihnen Christus, wie solches ih-  
 re Strafe und Verdammniß gar sehr ver-  
 mehren werde. Also sage ich euch auch:  
 die Worte und Predigten, die ich reden,  
 und die ihr von mir hören werdet, die wer-  
 den euch demaleinst richten an jenem Ta-  
 ge. Werde ich euch nun verkündigen,  
 wie ihr nicht anders selig werden könnet,  
 als durch wahre Wiedergeburch und Be-  
 kehrung, da ihr eure Sünden-Lüste miß-  
 set fahren lassen, und auf den schmalen  
 Wege zur engen Pforte eindringen: Ihr  
 aber werdet euch nicht bekehren, von euren  
 Sünden ablassen, und durch wahre Her-  
 zens

tens = Veränderung euch zu Gott bring<sup>n</sup>  
 gen lassen; so werden die Worte, die ich  
 von der Wiedergeburt und Bekehrung  
 zu euch geredet habe, euch demaleinst  
 richten an jenem Tage. Werde ich euch  
 ferner vorhalten, wie man nicht anders  
 Christi Verdienst und Gerechtigkeit er-  
 langen, und dadurch selig werden könne,  
 als durch einen wahren und von GOTT  
 gewircktem Glauben: Ihr aber werdet  
 euch vom Glauben abhalten lassen, entwe-  
 der durch eure eigene Gerechtigkeit und  
 vermeynten guten Werke, oder durch  
 ein lasterhaftes und grobes sündliches Le-  
 ben; so wird die Predigt vom Glauben,  
 die ich euch vorgehalten habe, euch der-  
 maleinst richten an jenem Tage. Ja wer-  
 de ich euch zeigen, wie man durch den  
 Glauben sich selbst verläugnen, und heilig  
 leben müsse, wenn man Gottes Ange-  
 sichts demaleinst schauen wolle: Ihr a-  
 ber werdet in eurem irdischen Sinn und  
 Liebe der Welt mit einem unreinen und  
 gottlosen Gewissen beharren; so werden  
 die Vermahnungen von der Heiligung  
 und Verläugnung, so von Gott durch  
 meinem Mund an euch ergangen, euch  
 ein

einmal richten an jenem Tage. Endlich, wenn ich euch aus Gottes Wort bezeugen werde, wie man Christi Kreuz auf sich nehmen, durch viel Leyden, Verfolgung und Trübsal in das Reich Gottes eingehen müsse, und wie man unmöglich anders zur Crone der Herrlichkeit gelangen könne: Ihr aber werdet Feinde des Kreuzes Christi seyn, und aus Kreuzes Feindschafft dasselbe fliehen und vermeiden, werdet euch auch dadurch abhalten lassen, Christo zu dienen, und seinen Fußstapffen nachzufolgen; so wird das Wort vom Kreuz, daß ich zu euch geredt habe, auch Richter über euch seyn an jenem Tage. Wer aber durch Gottes Krafft sein Herz darnach zubereitet, und sein Leben und Wandel darnach einzurichten suchen wird, den wird Gott einmal herrlich erönen, und ihm zum Lohne ein herrliches und unvergängliches Erbe schencken, daß ihme ewiglich nicht hungern noch dürsten wird, ja eine Fülle aller Seligkeit wird sein Herz und Seele ohne Ende erfreuen, und erquickten.

Wolt ihr aber wissen, wie die Ausübung des Göttl. Worts recht vorzunehmen

men und anzustellen sey, so ist dazu lange nicht genug, daß man nur hin und wieder eine Wahrheit heraus nehme, die noch der bösen Natur am erträglichsten fallen möchte. Also übet ein Hochmüthiger noch wohl gerne dieses aus, daß er vor Fressen und Sauffen, Ungerechtigkeit und groben Sünden-Leben sich hütet: Ein Wollüstiger, daß er mitleydig, und gütthätig ist, und mit seinem Nächsten freundlich und verträglich umgeheth: Auch ein Geiskiger, daß er Pracht und Hoffarth Überfluß und Verschwendung und dergleichen Sünden mehr vermeidet. Aber das alles ist nur was äußerliches, und kan ein Mensch aus blosser Natur-Krafft, vermöge seiner eigenen herrschenden Lust vollbringen; weswegen es ihm nichts hilft vor dem Gerichte Gottes, ob er gleich seine Seligkeit oft feste genug thörichter Weise darauff bauet. Die wahre Ausübung des Göttlichen Worts bestehet darinn, daß man nicht eine oder andere Wahrheit nach eigenem wohlgefallen vollbringt, sondern daß man allen insgesamt nachzuleben trachte, und also sich in die ganze und von Gott vorgeschriebene

ne

ne Ordnung des Heyls begeben. Diese  
 Ausübung fängt an von Erkantniß unse-  
 rer Sünden, daß man sich in seiner gräu-  
 lichen Natur recht abscheulich erkennet  
 und ersiehet, daß man seine Sünden recht  
 fühlet und empfindet, als das grössste U-  
 bel, und darüber in eine heylsame Traus-  
 rigkeit, und zur Seligkeit führende Reue  
 gesetzt wird. Dadurch muß im Her-  
 zen gewircket werden ein rechtschaffener  
 Hunger und Durst nach der Gerechtig-  
 keit Jesu Christi, daß man nach derselben  
 mit inbrünstigem Verlangen, und Hind-  
 ansetzung aller irdischen Ergötzlichkeiten  
 als ein Hirsch nach frischem Wasser  
 schreyet. Und indem man darinn bestän-  
 dig und sehnlich beharret, wird durch den  
 heiligen Geist in dem Grunde unseres  
 Herzens ein lebendiger Glaube gewircket,  
 da man in grosser Armuth des Geistes  
 zum Creuze Christi nahet, und mit Weg-  
 werffung aller eigenen Gerechtigkeit, oh-  
 ne Absicht auf einiges gutes Werck sein  
 Verdienst und volle Genugthuung er-  
 greiffet, daß man dadurch Vergebung der  
 Sünden, Leben und Seligkeit, Friede und  
 Freude in dem heiligen Geist, nebst dem  
 gan-

ganzen Reiche Gottes, in lebendiger Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit erlanget. Wenn nun mit dieser Glaubens - Gerechtigkeit und der Fülle aller himmlischen Gnaden/Güter, und geistlichen Segens Jesu Christi die hungerige Seele begabet wird, alsdenn pranget sie nicht allein in Königlichem Zierde vor dem Angesicht Gottes; sondern sie wird auch verkläret, in das Bild Christi von einer Klahrheit zur andern. Fänget an, Gott herzlich zu lieben, demüthiget sich vor dem Throne seiner Herrlichkeit, gehet freywillig ein in Verschmähung ihrer selbst, und Verachtung aller irdischen Güter, setzet dabey in allen Nöthen auf Gott allein ihr lebendiges Vertrauen, und wird dadurch erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, so durch Christum geschehen zur Ehre Gottes ihres höchstgeliebten himmlischen Vaters. Hierüber muß sie nun zwar viele Trübsalen erdulden, und von aussen und innen vom Teufel, Welt und Fleisch und Blut angefochten, und versucht werden; aber indem sie sich im Glauben zu ihrem Immanuel wendet, u. ungesweifelter Hoffnung sich in die Kräfte der Ewig

Ewigkeit hinein begiebet, folget sie auch denen Creuzes = Fußstapffen, und Leydens = Vorbilde Christi gerne und willig nach, verlässet mit Abraham die vergänglichen Dinge der Welt, und achtet mit Mosen die Schmach Christi höher, denn alle Schätze und Reichthümer des ganken Erdbodens. In solchen Zustand ist sie denn bemühet, den guten Kampf des Glaubens immer fort zu kämpfen, recht zu ringen, in die enge Pforte einzugehen, u. getreu zu seyn bis in den Tod um die Crone des Lebens dermaleinst von der Hand ihres Bräutigams selig zu empfangen. Sehet, Andächtige und Geliebte! dieses ist die wahre Ausübung des Göttlichen Worts, dieses alles gehöret dazu, und nichts muß wegbleiben, wenn wir aufrichtig, ohne Heucheleyn zur Ehre Gottes und Seligkeit unser armen Seelen, nach der Vorschrift Göttlicher Wahrheiten uns richten sollen. Und damit wir solches nicht allein wissen, sondern auch von Herzens Grunde ausüben und vollbringen mögen; ist wohl nöthig, daß wir alle Tage aus dem 143. Psalm Vers 10, mit David beten: **Lehre mich Er**  
**rhun**

thun nach deinem wohlgefallen, dein  
guter Geist führe mich auf ebener  
Bahn.

Dieses ist es denn: Undächtige in dem  
Herrn, was wie nach Anleitung der  
Worte Pauli von dem Evangelischen  
Predigante zur Seligkeit des armen  
menschlichen Geschlechts gedencken wol-  
len, u. zwar, was dazu erfordert werde so  
wohl auf Seiten der Lehrer, als auch der  
Zuhörer. Es ist aber nicht genug, daß wir  
davon nur überhaupt etwas gehöret, u. in  
unser Gedächtniß gefasset haben; sondern  
vornemlich hat wohl ein jedweder dieses zu  
bedencken, daß auch er in seinem Theil sich  
so zu verhalten, u. zu beweisen suche, damit  
auch ihm die Predigt des Evangelii ein Ge-  
ruch des Lebens zur ewigen Seligkeit wer-  
den könne. Fürnehmlich wünschte ich  
dieses aus Herzens-Grunde um des Ley-  
dens und Sterbens Jesu Christi willen,  
daß Gott auch an mir Barmherzigkeit  
beweisen, und mein Predigen nebst allen  
übrigen Amts-Berechtigungen also wolle  
gesegnet seyn lassen, daß niemand unter  
euch seyn möchte, der nicht dadurch zur  
Seligkeit, und zum ewigen Leben möchte  
gefüh-

geführt werden. Damit aber dieses um so viel leichter geschehen könne, und ihr wissen möget, was ein jedweder unter euch aus meinem künftigen Lehren und Predigen sich anzumassen und zu getrostesten habe; so will ich jetzt noch unterschiedene Classen der menschlichen Gemüther nach ihrem geistlichen Umständen vorstellen, in deren einer ein jedweder sich ohnfehlbar befinden muß, wenn er sich nur aufrichtig und ernstlich vor dem Angesichte Gottes prüfen will.

Vors erste giebt es leyder! in unserer Christenheit noch solche Menschen, die in groben Lastern, und oft mehr als Heydnischen Sünden und Missethaten leben. Dahin gehören zuerst diejenigen, welche sich denen Lüsten des Fleisches auf eine ungezähmte Art hin begeben, daß sie sich nicht scheuen in Fressen und Sauffen, Trunckenheit, Hurerey, Ehebruch und dergleichen recht viehisch zu leben. Zugleich die aus schändlichen Geitz sich verleiten lassen zu allerley Betrug, Unge rechtigkeit, und Diebstahl gegen ihren Nächsten: oder auch aus teuflischen Hochmuth in Zorn und Feindschafft,

E

Bän

Zänckerey, Beleidigung ihres Nächsten an seiner Ehre, ja auch wohl seines Leibes und Lebens auszubrechen pflegen. Von solchen Personen braucht es nicht viel zu sagen, daß sie das Reich Gottes nicht ererben können: denn das erkennet ein jedweder, dem nicht die äußerste Thorheit seine Augen verblendet hat. Und die heilige Schrift bezeuget es klärllich, wenn wir betrachten was 1. Cor. VI, 9. 10. ingleichen Gal. V. 19. und folgenden, von dergleichen Sünden und Wercken des Fleisches geschrieben stehet. Und haben also dieselben, so lange sie in einem solchem erbärmlichen Zustande und Lebens-Art verharren, nichts anders zu erwarten, als einen unseligen zeitlichen Todt, ein erschrecklich jüngstes Gericht, und unaussprechliche Höllen-Marter in der ewigen Verdammniß.

Die andere Art der Menschen leben nach dem Urtheil der Welt honett und ehrbar, und pflegen sich zu hüten vor einem groben und allen Menschen in die Augen fallenden Sünden-Wesen; doch aber hängen ihr Herz nichts destoweniger nicht an Gott, sondern an subtiler Augen

gen Lust, Fleisches Lust und hoffärtigem Leben. Dahin gehören, welche noch in lustigen Gesellschaften, so die Welt vor erlaubt hält, ihr Wohlleben finden: welche mit unnützem Geschwätz und Scherzreden sich zu ergehen suchen, und im Genuß leiblicher Gaben den Bauch zu ihren GOTT machen: Nicht weniger diejenigen, welche ihre Ehre vor der Welt noch zu hoch halten, und dieselbe lieber haben, als den Ruhm bey GOTT, auch daher bey allen ihren guten Handlungen, und guten Wercken dieselbe zu ihrem einzigen Zweck setzen, und daher wohl erbittert werden, wenn sie nicht nach Wunsch genugsam hochgehalten, und von Menschen angesehen werden. Unter welcher Classe auch begriffen sind diejenigen, die zwar niemand Unrecht und Schaden an ihren Gütern thun, aber doch mit ihrem Herzen an Reichthümern und irdischen Mammon hängen, daß sie daher auch wenig oder gar nichts ihrem Nächsten davon gutes erzeugen. Von allen, die noch in solcher Gemüths-Beschaffenheit stehen, ist nichts anders zu halten, als daß sie zum höchsten denen ehrbaren Heyden gleichen,

und daher vor Gott im geringsten keine Gerechtigkeit haben, auch nicht tüchtig sind, in das Reich Gottes einzugehen. Ja sie sind um so viel abscheulicher in den Augen Gottes geachtet, je mehr sie auf ihre eigene stinkende Gerechtigkeit und gute Werke, als auf ihr Singen und Beten, ihr äußerliches Kirch- und Abendmahl gehen zu trocken, und zu pochen pflegen. Von allen solchen spricht Christus Matth. V. Vers 20. Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, als der Schrifftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Reich Gottes kommen. Solche Personen streiten oft wieder das Reich Christi noch viel feindseliger, und sind weit schwerer zur Bekehrung und Glauben an Christum zu bringen, als die, so in groben Lastern zu leben pflegen. Daher es auch von ihnen heisset: daß die Hurer und Zöllner vor ihnen in das Reich Gottes eingehen sollen.

Die dritte Art der Menschen sind so beschaffen, daß sie eine Überzeugung von der Wahrheit und rechtschaffenen Wesen überkomemn haben. Daher pflegen sie

sie auch solches zu billigen, und zu adpro-  
 biren. Sie hören auch wohl solche Pre-  
 digten gerne, darinnen ihnen der Weg  
 Gottes zur Seligkeit nach der von Gott  
 vorgeschriebenen Ordnung ernstlich und  
 deutlich vorgehalten wird. Ja sie bezeugen  
 sich auch wohl freundlich und gutthä-  
 tig gegen rechtschaffene Christen, können  
 selbige wohl leiden, befördern auch wohl  
 gar das gute bey andern Menschen auf  
 mancherley Weise. Aber bey allen dem  
 üben sie doch selbst die Wahrheit nicht  
 aus, betrügen sich durch einen eingebilde-  
 ten Wis- und Wahr- Glauben, bauen  
 auf ihre äusserlichen guten Wercke, son-  
 derlich, daß sie das wahre Christen-  
 thum billigen, und zu befördern trachten.  
 Niemals aber dencken sie an die Ord-  
 nung des Heyls, daß sie durch wahre  
 Busse, Glauben und Wiedergeburch ihr  
 Herz verändern, und zu dem lebendigen  
 Gott von der Gewalt des Satans sol-  
 ten bringen lassen. Demnach ist ihr gan-  
 zes Christenthum ein bloßes Geschwätz  
 und thörichte Heuchelei. Und es fehlet so  
 weit, daß solche arme Leute bey derglei-  
 chen Umständen selig werden solten, daß

vielmehr ihre Erkänntniß und approbation der Wahrheit ihr Gericht und Verdammniß noch mehr vergrößern wird. Wie es denn heisset von einem bösen Knechte, der den Willen seines Herrn gewußt hat, und ihn doch nicht gethan, daß er viele Streiche erleiden solle. Luc. XII. 47. Und überhaupt gibt unser Heyland selbst allen solchen Mund-Christen, die da nur Herr Herr sagen, einen andern Trost, als ich Kenne euer nicht. Und indemsie noch dabey ihre vielen guten Wercke erzehlen wollen: Weichet alle von mir ihr Ubelthäter Matth. VII. 21. 23.

Endlich giebt es Menschen, die zwar noch weiter kommen, aber doch noch nicht zum wahren Glauben und Sinnes-Veränderung durch die Krafft Jesu Christi gebracht sind. Diese erkennen nicht allein viel gutes, und halten alles vor wahr, was die Schrift uns von dem Rathe Gottes selig zu werden, lehret; sondern sie sind auch wohl vielmahls kräftig dadurch gerühret, und stehen in einem Verlangen und Wollen, sich zu bessern, und zu Gott zu bekehren. Allein es bleibt bey ihnen

ihnen nur bey dem Wünschen und guten Vorsätzen; zur Sache selbst und lebendiger Krafft Christi ist es noch nie bey ihnen kommen. Sie lassen sich von einem ernstlichen Durchbruch noch abhalten durch Lust und Furcht, wollen nicht gerne ablassen von allen Dingen, sondern behalten noch diese oder jene Schoof Sünde und Lücke in ihrem Herzen: sind Feinde des Creuzes Christi, und wollen daher nicht ernstlich und aufrichtig genug wieder die Welt und ihr Fleisch und Blut sich beweisen, damit sie nicht Schmach übernehmen, den schmalen Weg wandeln, und zur engen Pforte eindringen dürfen. Es bleibet demnach nur bey ihren Wünschen und Vorsätzen von einem Tage, von einem Monath und Jahr zu dem andern, daß sie wohl gar darüber hinsterven, und es daher auch wohl von ihnen heissen mag, was Salomo spricht Sprichwort. Salom. XXI. Vers 25. **Der Faulle stirbt über seinem Wünschen.** Es pflegt zwar ein solcher Mensch sich oft zu betrogen, daß er sich einbildet, wie er in einem ganz gewünschten Zustande stehe. Allein die heilige Schrift schliesset ihn

schlechterdinges aus vom Reiche Gottes: denn so spricht Christus Luc. XIII. 24. Viele werden, das sage ich euch darnach trachten in die enge Pforte einzugehen, und werden es nicht thun können. Die Ursache ist, weil sie nicht ringen, und in Verläugnung ihrer selbst, und Aufnehmung des Creuzes Christi selig zu werden trachten. Darum wird auch niemand gekrönet, ob er gleich kämpffet, er kämpffe denn recht. 2. Tim. II, 5. So gehöret auch hieher das Gleichniß von einem Vater, der zweien Söhne gehabt, zu deren einem so wohl als dem andern er sprach, daß sie hingehen solten in seinen Weinberg, und arbeiten: Der erste antwortete: ich wills nicht thun, hernach gereuete es ihm, und gieng doch hin; der andere hingegen war gleich bereit mit dem Munde, und sprach: ich wills thun, und blieb dennoch ungehorsam Matth. XXI, 28. Wodurch angezeigt wird, daß diejenigen, welche ein Wollen und Wünschen nach der Seligkeit anzeigen, oft weit ärger sind, als andere, die vorhin sich wieder spenstig bewiesen

sen

sen haben. Ja daß diese wohl vor jenem  
noch zur Seligkeit gelangen.

Alle diese beschriebene vier Arten der  
Menschen sind gottlos, und haben nöthig  
einer wahren Veränderung ihres Sin-  
nes, wenn sie anders Gnade bey Gott,  
und Vergebung ihrer Sünden erlangen  
wollen.

Was nun die glaubigen und  
rechtschaffenen Kinder Gottes betrifft;  
so befinden dieselben sich wiederum in ei-  
nem gedoppelten Unterschiede, da einige  
im Gefühl ihrer Sünden unter mancher-  
ley Angst ihres Gewissens, in vielfälti-  
gem Anfechtungen durch Gottes Weis-  
heit und Güte geführet werden; andere  
aber in grosser Freudigkeit, und empfind-  
licher Glaubens-Krafft, und Herrschafft  
über ihre geistliche Feinde sich finden. Je-  
nen gebühret recht eigentlich der Trost aus  
dem Worte Gottes, weil sie nicht mehr  
Gefallen an der Sünde haben, sondern  
die Bitterkeit derselben und heimliche  
Schlangen- Stiche schmerzlich genug  
fühlen, daß sie wohl die ganze Welt mit  
aller Ehre, und Gut und Ergößlichkeiten  
fahren lassen und verschmähen wolten

wenn sie nur einen lebendigen  
 Trost und Gnaden, Blick von  
 dem Liebes, Angesichte und Freundlich-  
 keit Gottes in Vergebung ihrer Sün-  
 den im Herzen fühlen könnten. Diese los-  
 cket nun also Immanuel zu sich auß  
 freundlichste: Kommet her, spricht er  
 ihr Mähseligen und beladenen See-  
 len, ich will euch erquickē: nehmet  
 auf euch mein Joch, so werdet ihr Ruhe  
 finden für eure Seelen Matt. XI,  
 28. Ja so spricht selbst der Höhe und  
 Erhabene, der ewiglich wohnet, des  
 Nahme heilig ist, der ich in der Höhe  
 und im Heiligthum wohne; und bey  
 denen, so zuschlagenes und demüthi-  
 ges Geistes sind, auf daß ich erquickē  
 den Geist der Gedemüthigten, und  
 das Hertz der Zerschlagenen. Ja,  
 und solten sie auch in ihren Anfechtungen  
 gleich oft gedenccken, daß sie von Gott  
 und seiner Liebe ganz verlassen und ver-  
 gessen wären; so hat Er dennoch gegen  
 sie nichts anders als ein Mutter-Hertz,  
 und tröstet sie mit diesen Worten auß  
 lieblichste Jes. 49, 15. Kan auch ein  
 Weib ihres Kindleins vergessen, daß  
 sie

sie sich nicht erbarme über den Sohn  
 ihres Leibes: und ob sie desselben ver-  
 gesse so will ich doch dein nicht ver-  
 gessen. Darum dürfen sie nur getrost  
 hinzu nahen zu dem Brunnen des Lebens  
 in den offenen Wunden ihres Erlösers  
 Jesu Christi, und können fest versichert  
 seyn, daß auch zu sie ihr Heyland das  
 Wort spreche: Sey getrost mein Sohn,  
 meine Tochter, deine Sünden sind dir  
 vergeben. Und indem sie der Verge-  
 bung ihrer Sünden ungezweifelt versü-  
 chert seyn können; so haben sie dadurch  
 Frieden mit Gott, einen freudigen Zu-  
 gang, zum Vater, und können eine leben-  
 dige und süsse Hoffnung fassen der zukün-  
 tigen grossen Herrlichkeit Röm. V. 1.  
 Und ob sie auch gleich noch eine zeitlang in  
 Finstern wandeln, und ohne Empfindung  
 der süssen Gnade und Freundlichkeit  
 Gottes fort leben solten; so wird es den-  
 noch zuletzt wohlgehen, daß sie durch Got-  
 tes Gnade ausbrechen werden in grosser  
 Krafft, Gott zu loben mit fröhlichem  
 Munde, und mit gerostem Muthe zu  
 herrschen über alle ihre Feinde. Ja wenn  
 sie nur getreu bleiben bis in den Todt, und  
 nicht

nicht zurücke weichen; so werden sie in jener Welt einmal erscheinen als die vollkommnen Erlöseten des HERRN, da ewige Freude über ihrem Haupte seyn wird, und Wonne und Freude sie ergreifen, hingegen alles Scuffzen und Trauren von ihnen auf ewig wird fliehen müssen. Es. LI,  
II.

Welchen aber Gott der HERR die Barmherzigkeit erzeiget hat, daß er in der Krafft eines lebendigen und wahrhaftigen Glaubens stehet, daß sein Herz erfüllet ist mit Friede und Freude in dem heiligem Geiste, und mit einem seligem Vor-schmack des zukünfftigen ewigen Lebens: Wer in diesem Glauben recht hinein schauet in die Kräfte der Liebe Gottes, und in das Meer seiner herrlichen Erbar-mung, daß er überzeugend gewiß ist, wie weder Todt noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch irgendeine Creatur ihn davon in Christo Jesu scheiden könne. Ja wer in diesem Glauben weit überwindet in allen Nöthen und Trübsal, in allen innerlichen und äußerlichen Anfechtungen; daß er hinweg schauen kan über alle Todes-Furcht, und ein Herr ist über Teufel, Sün-

Günde und Welt: der kan sich selig preis  
 sen. Denn in dieser lebendigen Erkant  
 nis Gottes des Vaters und Jesu Christi  
 bestehet in dieser Welt schon ein Anfang  
 des ewigen Lebens, Joh. XVII. 3. Und  
 also ruffet man ihnen billig mit Paulo  
 aus frölichem Herzen zu: Freuet euch in  
 dem Herrn allewege, und abermal, sa  
 ge ich, freuet euch, Phil. IV, 4. Nichts a  
 ber ist mehr nöthig, als daß man sein Herz  
 in diesem gesegneten und seligen Zustande  
 noch immer vester zu machen suche, daß  
 gleichwie man Christum mit herzhlicher  
 Begierde angenommen hat; Also nun  
 auch ferner bis an das Ende des Lebens  
 mit aller Treue und gedultigen Kämpffen  
 in ihm wandeln möge. Und zwar dieses  
 aus herzhlicher Danckbarkeit gegen  
 Gott: denn wenn eine Seele einmal  
 Gott als das höchste Gut recht erkannt  
 und geschmecket hat in ihrem Herzen; so  
 muß sie auch mit Asaph den heldenmüthi  
 gen Entschluß fassen: Herr, wenn ich  
 nur dich habe, so frage ich nichts nach  
 Himmel und Erden. Wenn mir gleich  
 Leib und Seele verschmachtet, so bist  
 du doch Gott allezeit meines Her

zens Trost und mein Theil. Ps.  
LXXIII, 25. 26. Dieses muß sie daher  
zu einer aufrichtigen und freywilligen  
Selbst-Verläugnung bringen, daß sie  
nach dem Exempel des Apostels Pauli als  
ke Güter und Herrlichkeiten der Welt  
wahrhaftig für Noth und für Schaden  
achten gegen der überschwenglichen Er-  
känntniß Jesu Christi ihres Herrn. Ihre  
Liebe muß sie allein nur dem aufopffern,  
der sie geliebet hat bis in den Tod, und sich  
selbst für sie hin gegeben. Und solte sie auch  
daher viel Schmach, Leyden und Trübsal  
übernehmen und ausstehen müssen; so ist  
und bleibet sie doch selig, und ihr Heyland,  
der ihren Geist mit Trost und Gnade er-  
füllet, schencket ihr Krafft genug, alles mit  
Freudigkeit und getrostem Gemüth zu er-  
tragen. Schwinget man sich insonder-  
heit dabey in die Kräfte der zukünftigen  
Welt, und schauet da im Geist die verbor-  
genen Früchte der Seligkeit, die GOTT  
bereitet und aufbehalten hat denen, die ihn  
lieben; so entstehet nach aller Überlegung  
dieser edle Schluß: Daß das Leyden die-  
ser Zeit sey nicht werth der Herrlich-  
keit, die an uns soll offenbahret wer-  
den

den. Röm. VIII, 18. Weil die Trüb-  
 sal nur leichte und kurz; die Herrlich-  
 keit aber über alle Maasse wichtig  
 und kostbar ist 2. Cor. IV, 16. Sel-  
 lig ist, wem Iesus Christus für Augen  
 gemahlet ist, und wem diese Wahrheiten  
 seines herrlichen Evangelii also in seinem  
 Herzen funckeln. Ja selig ist, wer in sol-  
 cher seiner lebendigen Erkantniß aller  
 Welt und alles irdischen Wesens vergis-  
 set, und allein nur nachjaget dem himmli-  
 schen Kleinod und Ziel, welches vorhält  
 die selige Berufung in Christo Iesu.  
 Selig ist, wer darinn getreu beharret bis  
 ans Ende, und fortkämpffet bis in den  
 Todt: Christus unser König will ihm  
 die Crone des ewigen Lebens geben.  
 Offenb. II, 10.

**S** Un du hochgelobter und hochge-  
 liebter Gott und Heyland Ie-  
 su Christe, dir sey Lob und Danck und  
 ewige Herrlichkeit gebracht, daß du  
 jetzt Gnade verliehen, und zur Vers-  
 kündigung deines Worts Krafft ge-  
 schencket hast. Laß dasselbe nun  
 gleich beym Anfange spieße und  
 klä

Nägel seyn in aller Herzen und Gewissen und wircke dadurch eine selige Unruhe in allen denen, die bisher noch in ihren Sünden und unbusfertigen Herzen fortgefahren haben. Schencke ihnen deinen heiligen Geist, der ihnen zu erkennen gebe ihren elenden Zustand, damit sie in wahrer herzlichher Reue und Traurigkeit über ihre tieffes Verderben sich wahrhaftig von der Finsterniß zum Licht, und und von der Gewalt des Satans zu dem Lebendigen Gott bekehren lassen. Erfülle aber auch aller Herzen mit deinem Lobe, die du bisher durch deine Göttliche Krafft von der Welt erwählet, und zu dir gezogen hast. Und gib, daß wir in Gerechtigkeit und großem Frieden und Freude in dem heiligen Geiste dir beständig dienen und anhangen mögen. Laß uns nimmer wider von dir abweichen, sondern fortfahren in Kämpffen und Ringen, in Erduldung mancherley Trübsalen, in Verläugnung unserer selbst, und ernstlicher Heiligung bis in unsern Todt; damit wir zuletzt,  
das

das Ende unseres Glaubens, nemlich  
 der Seelen Seligkeit davon bringen.  
 Segne denn zu dem Ende alles dein  
 Wort und Evangelium, daß auch  
 noch inZukunft an diesem Orte wird  
 gepredigt und verkündigt werden:  
 So wollen wir dich preisen schon hier  
 in dieser Welt mit aufrichtigen Her-  
 zen; In der Ewigkeit aber mit ver-  
 herrlichter Zunge und vollkommener  
 Begierde.

Sey uns gnädig und  
 Barmherzig, um deiner heiligen  
 und theuren Wunden willen,

Amen.

Die

Seligkeit einer von der Welt  
 zu Gott wahrhaftig befeh-  
 reten Seele.

Mel. Zerfließ mein Geist ic.

I.

**G**ruht mein Geist in Christi  
 Gnaden-Fülle,  
 Nachdem sein Geist in mir ge-  
 siegt.

Mein Herz zerfließt in sanfter  
 Friedens-Stille;

Da

Da Höll und Tod zum Füßen  
liegt.

Immanuel's-Gerechtigkeit  
Umgiebt mich als ein Göttlich  
Kleid:

So stehe ich vor Gottes Throne  
Und schau bereits die Lebens Cro-  
ne.

<sup>2.</sup>  
O! Unverstand, der mich so lang  
betrogen,  
Und in der Lüste Garn ver-  
strickt,

Daß ich nicht schon vorlängst zu  
Gott geflogen,  
Und ihm in seinem Licht erblickt.  
Ich ging im Labyrinth verirrt,  
Wo mich der Sünden Netz ver-  
wirrt,

Da suchst ich Frucht; doch meist  
mit Grämen,  
Und ietzt muß ich mich solcher  
schämen.

3. Drum

<sup>3.</sup>  
 Drum hochgelobt seystu mein  
 Hirt gepriesen,  
 Daß du dein Schäfflein oft ge-  
 sucht,

Mir Erden-Wurm so grosse Treu  
 erwiesen,  
 Und nicht mein Wesen bald ver-  
 flucht.

Dein wallend Herze ging mir  
 nach,

Und fand mich da am Söllan-  
 Bach:

Drum nahmst du mich auf deine  
 Armen,

Und trugst mich fort mit Liebes-  
 Erbarmen.

<sup>4.</sup>  
 Zwar Adams Sinn, der starck in  
 mir sich regte,  
 That mächtig grossen Wieder-  
 stand.

Dabey, denn oft der Schmerz  
 mein Herz bewegte,  
 Wenn

Wenn dein Geist nicht gleich überwandt,  
 Ich fühlte des Unglaubens-  
 Schuld,  
 Und kämpffte hart mit Unge-  
 dult,  
 Bis mir dein Allmachts-voll Ver-  
 sühnen,  
 Im Glaubens Licht mit Trost er-  
 schienen.

Wie wie empfangst du da mit süß-  
 ser Liebe,  
 Mein Abba, dein verlauffnes  
 Kind,  
 Daß auch mein Geist von deinem  
 starcken Triebe  
 Mit froher Inbrunst ward ent-  
 zündt.  
 Ich schmeckte nichts, als Him-  
 mels- Lust  
 An deiner Wollusts- vollen  
 Brust,  
 Die du in Ströhmnen lieft ausfließ-  
 sen. In

In mich, und Seel und Leib  
durchgiessen.

6.

Drum schau ich ist nur Christi  
Tod und Wunden  
In unaussprechlich grosser Krafft  
Und wie mein Freund mich aller  
Sünd entbunden,  
Und dem Gewissen Ruh geschafft.  
Der Schulden-Last beschwert  
mich nicht,

Mich drückt nicht Gottes Zorn-  
Gericht.

Todt, Teuffel, Hölle kan ich spot-  
ten:

Und wer will wider mich sich rot-  
ten?

7.

Seh ich nun so mein Hoffnungs-  
voll Vertrauen

Auf Christi angebothne Gnad.

So darff ich frey des Vaters Unt-  
lig schauen,

Und von ihm bitten Rath und  
That. Er

Er giebet mir des Geistes Pfand,  
Und hält mich bey der rechten  
Hand.

Da läßt er freundlich mit ihm  
scherzen,  
Und küßt mich sanfft an seinem  
Herzen.

8.  
Ja oft führt er mein Licht in sei-  
nem Lichte,

Zur ungebauten Zions-Stadt,  
Daß ich da schau die ganz verbor-  
gnen Früchte,

So seine Güt bereitet hat,  
Dem Volck, daß ihn von Her-  
zen liebt,

Und sich nur reinē Trieb ergiebt,  
Daß er sie ihm nach diesem Leben  
In seinem Himmel möge geben.

9.  
O! grosse Freud, dann kehrt der  
Sünden-Kräfte,  
Mein Bräutigam von mir  
treulich ab,

Und

Und senckt mit Krafft des Flei-  
 sches Mord-Geschäfte,  
 Nebst sich in seinē Todt u. Grab.  
 Da ich den als ein himlisch Bild,  
 Mit Licht und Gottes Krafft  
 erfüllt,

In grosser Klarheit wieder lebe,  
 Und seiner Klarheit Lob erhebe.

10.

Die Trübsal selbst, so mich sonst  
 schmerzlich drücket,  
 Wird hier in meinem Ruhm  
 verkehrt.

Weil denn erst recht mein Liebster  
 mich erquicket,  
 Wenn Creuz Gedult und Hoff-  
 nung lehrt:

Da wird oft wenig Traurigkeit  
 Ein Saamen grosser Himmels-  
 Freud.

Ja duld ich nur hier treu auf Er-  
 den,

Soll mir die Lebens-Crone wer-  
 den.

II.

Drum auch der Todt, der Welt ihr größtes  
 Leyden,  
 Ist mir ein Durchgang zum Gewinn.  
 Ich habe Lust noch heute abzuscheyden  
 Und Gott zu sehn in reinen Sinn.  
 Hier fängt das selge Leben an,  
 Das ist kein Mensch begreifen kan.  
 Hiesind die, die Gott ewig loben:  
 Ach! wär ich auch nur ist schon droben.

12.

Doch ruh mein Geist, biß Christi Gna-  
 den • Wille  
 Selbst deinen Willen weißlich fügt.  
 Verbirge dich in sanffte Seelen • Stille,  
 So wird dein Seelen • Schmerz be-  
 siegt.  
 Nim, was dein Herz in Glauben spürt.  
 Biß dich dein Freund zum Schauen  
 führt.  
 Und solt du hier noch länger wallen,  
 So lebe ihm nur zu gefallen.



—  
grös

n.

den.

na

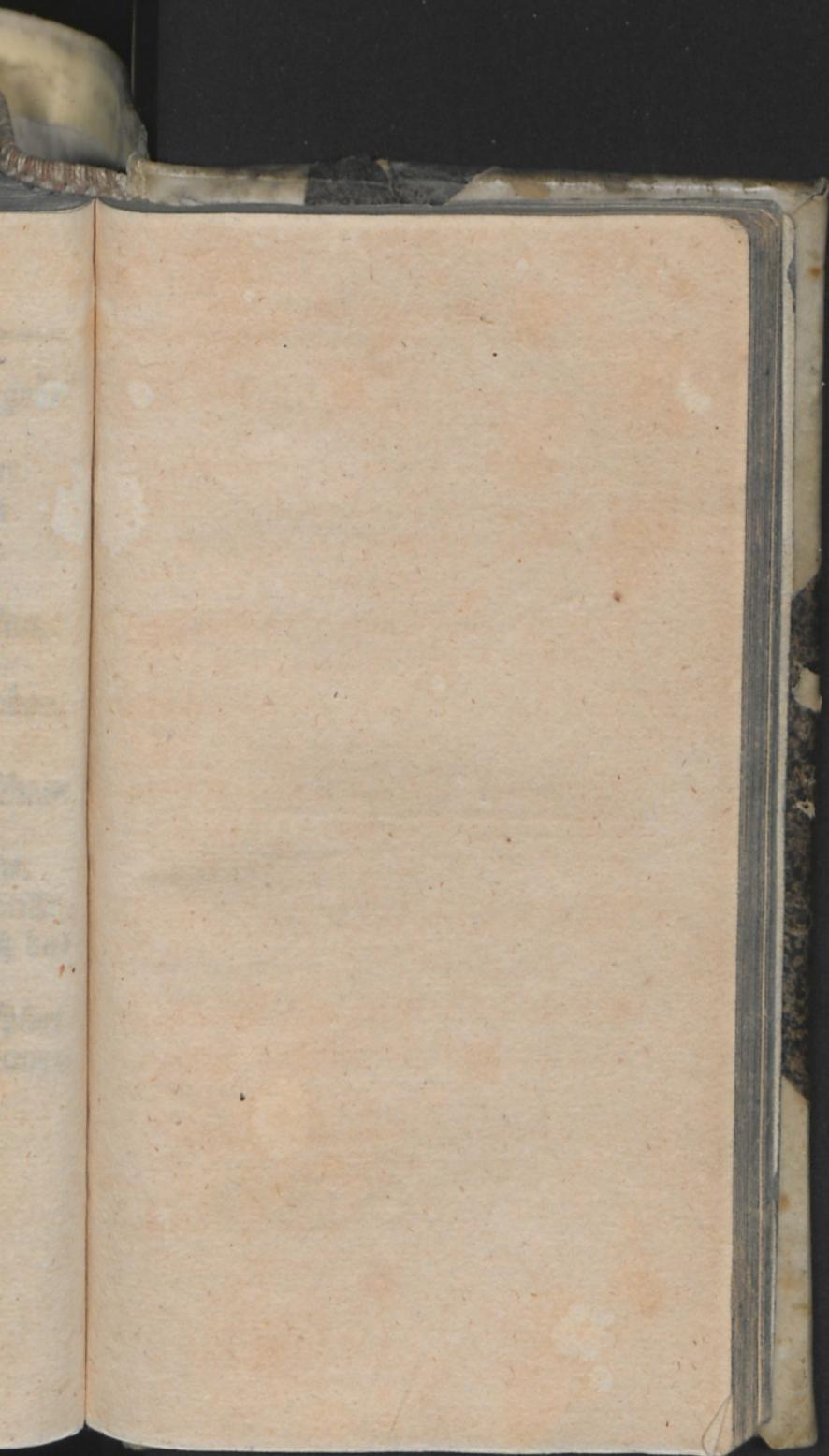
ille,

be

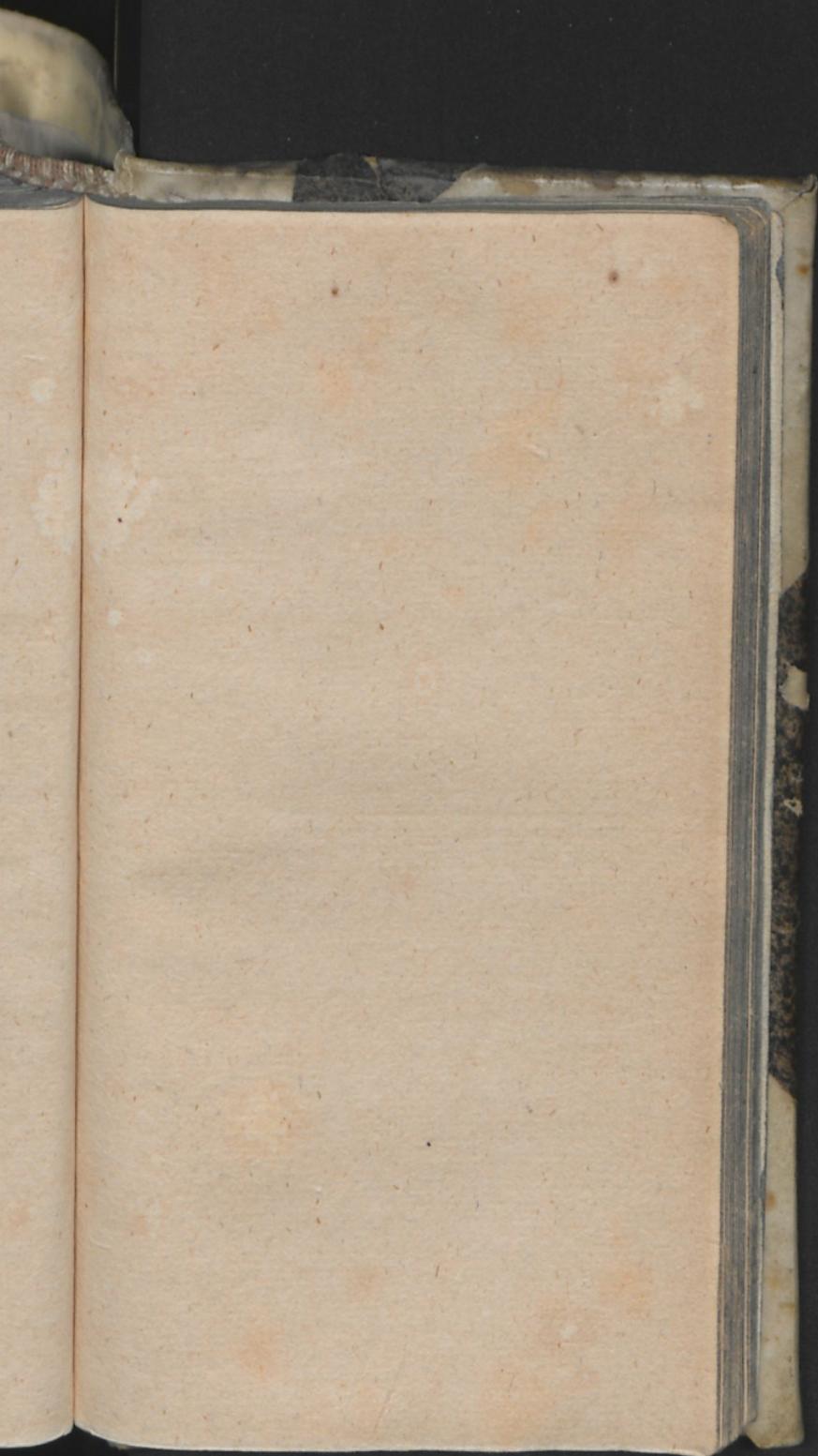
irt.

uen

























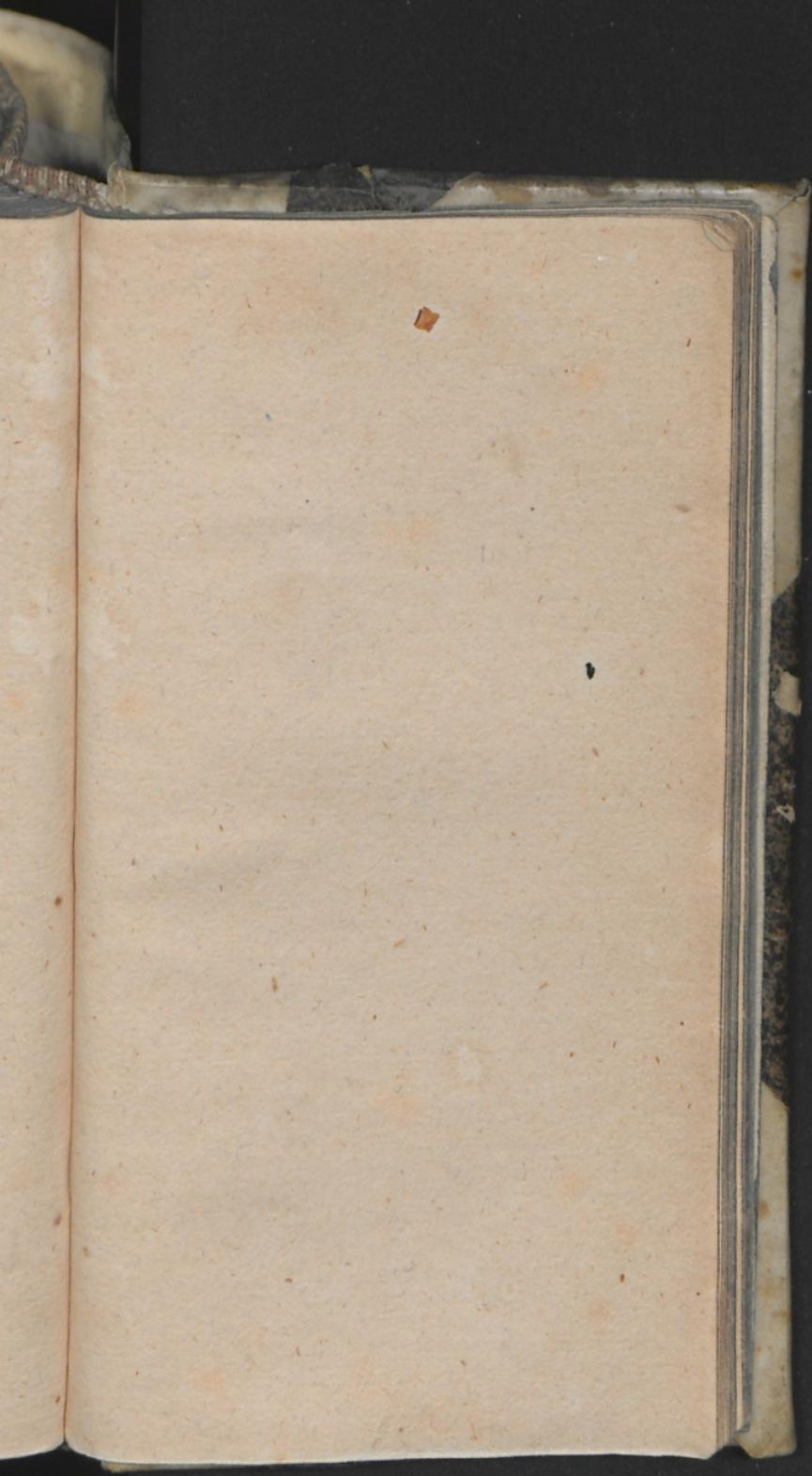




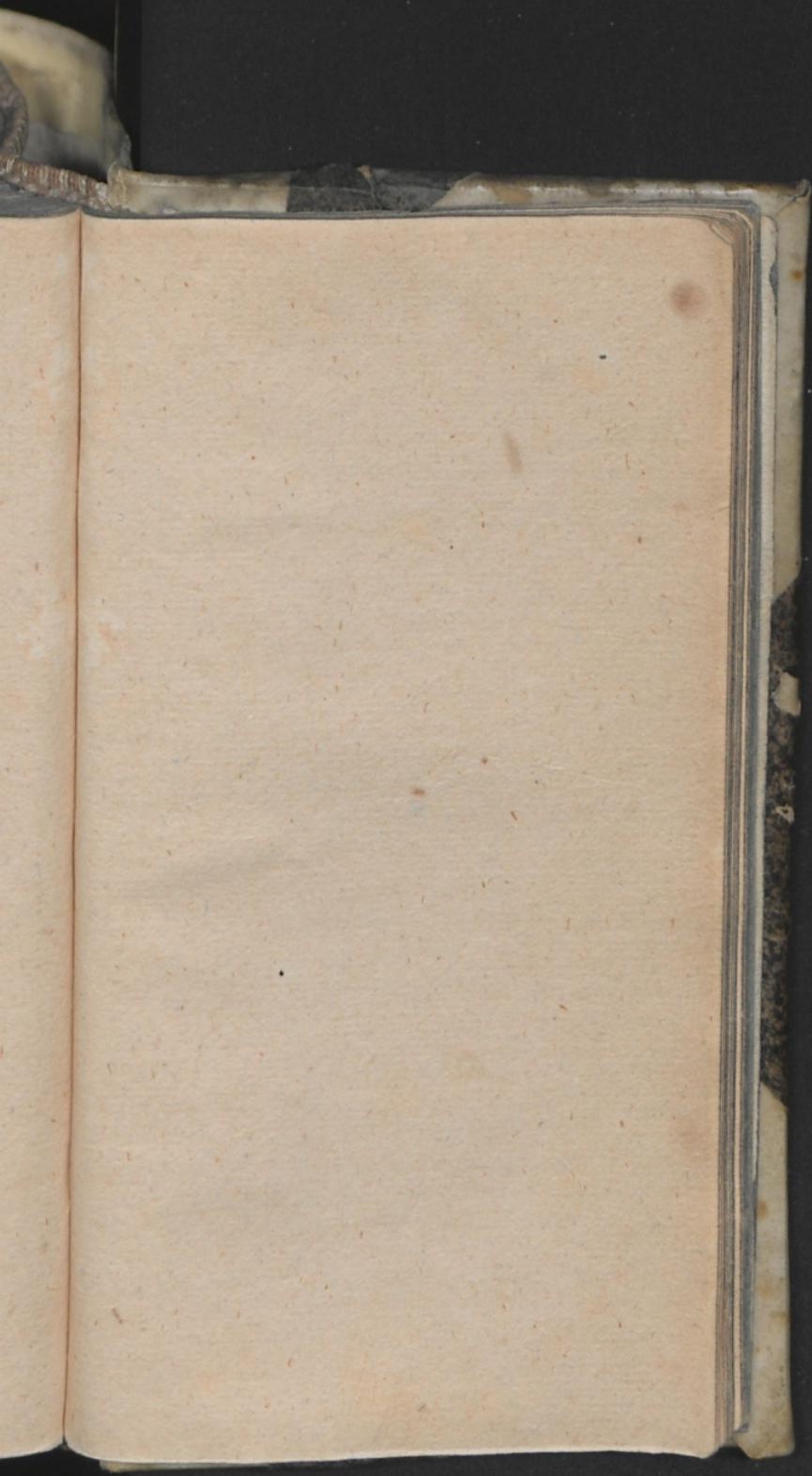




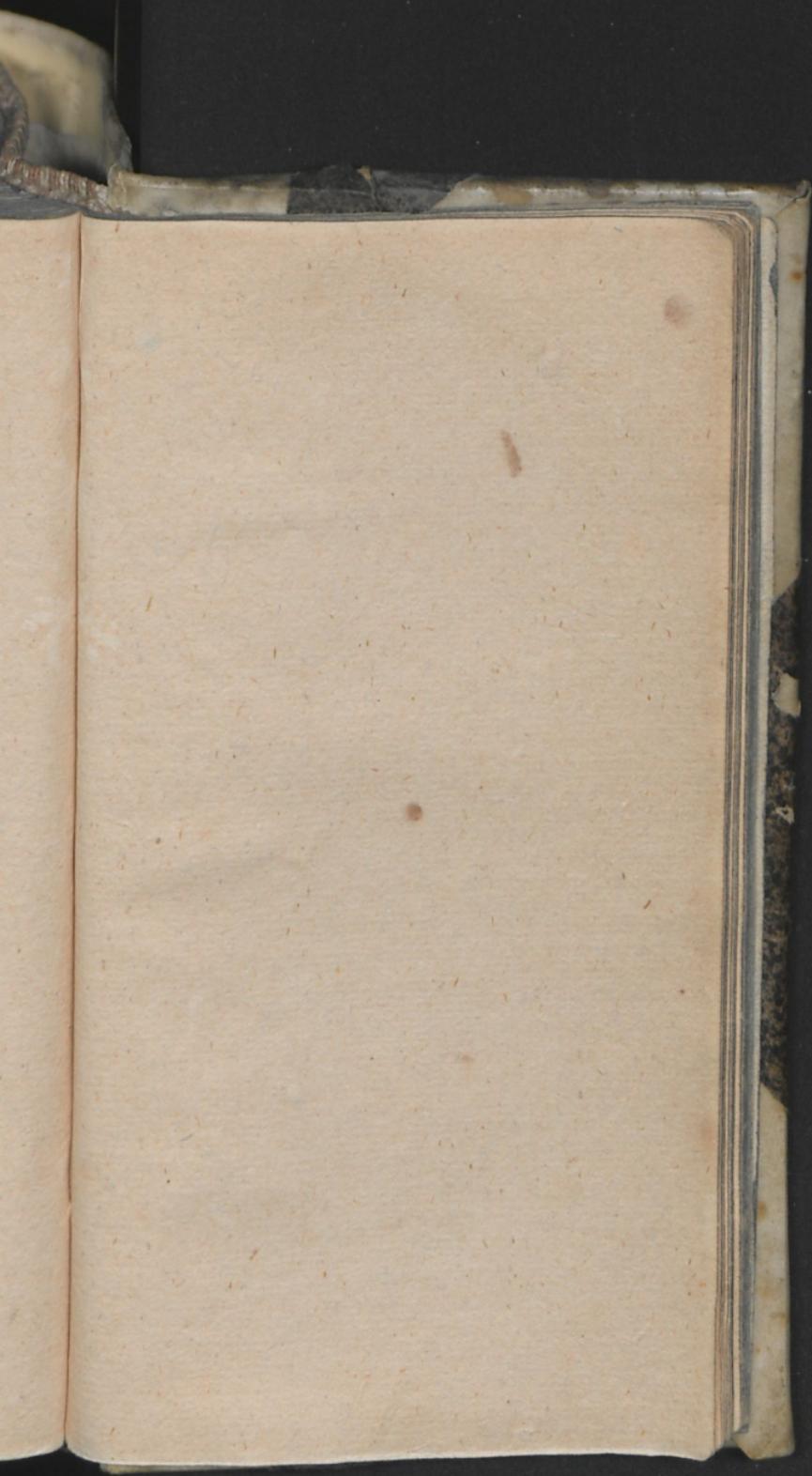








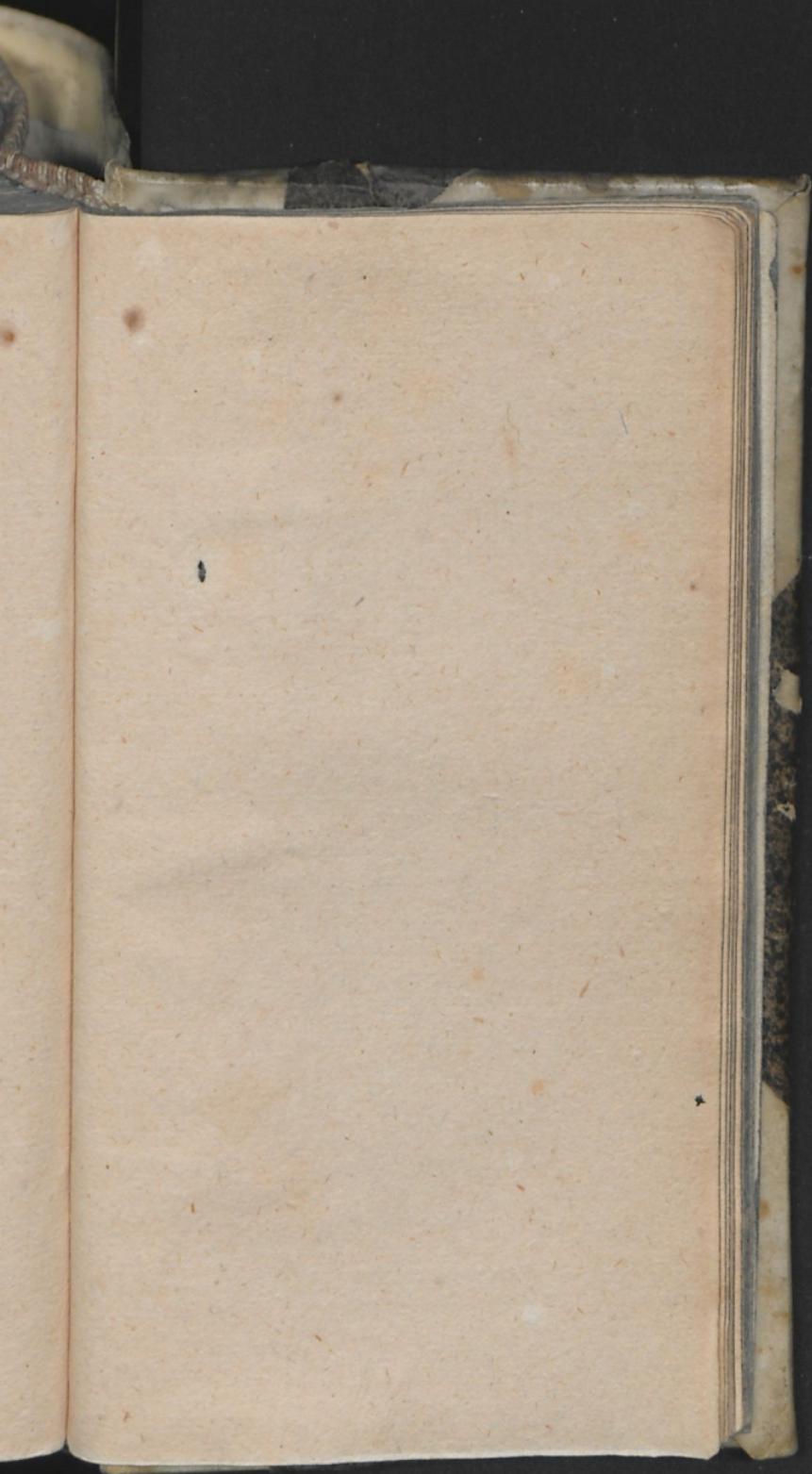




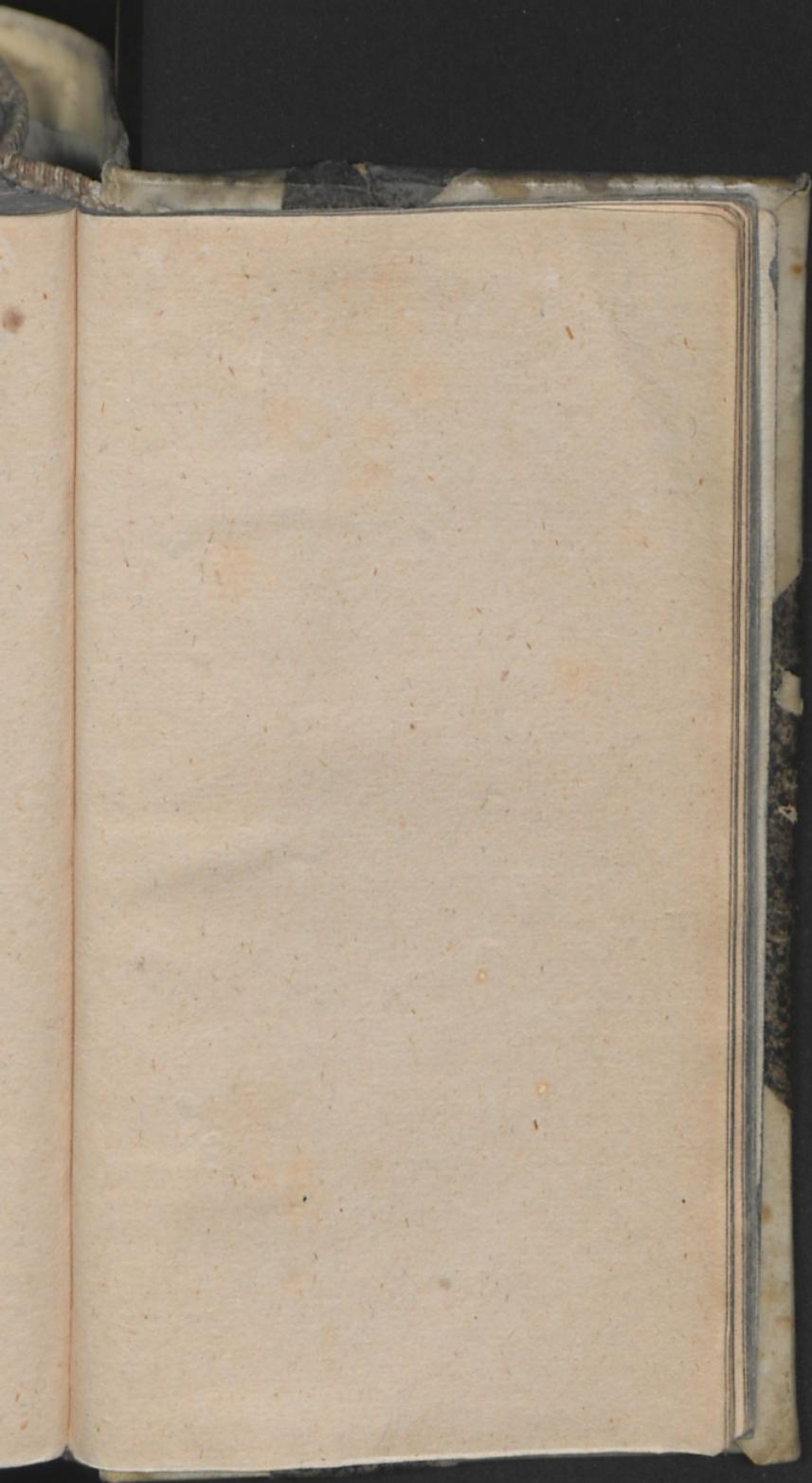




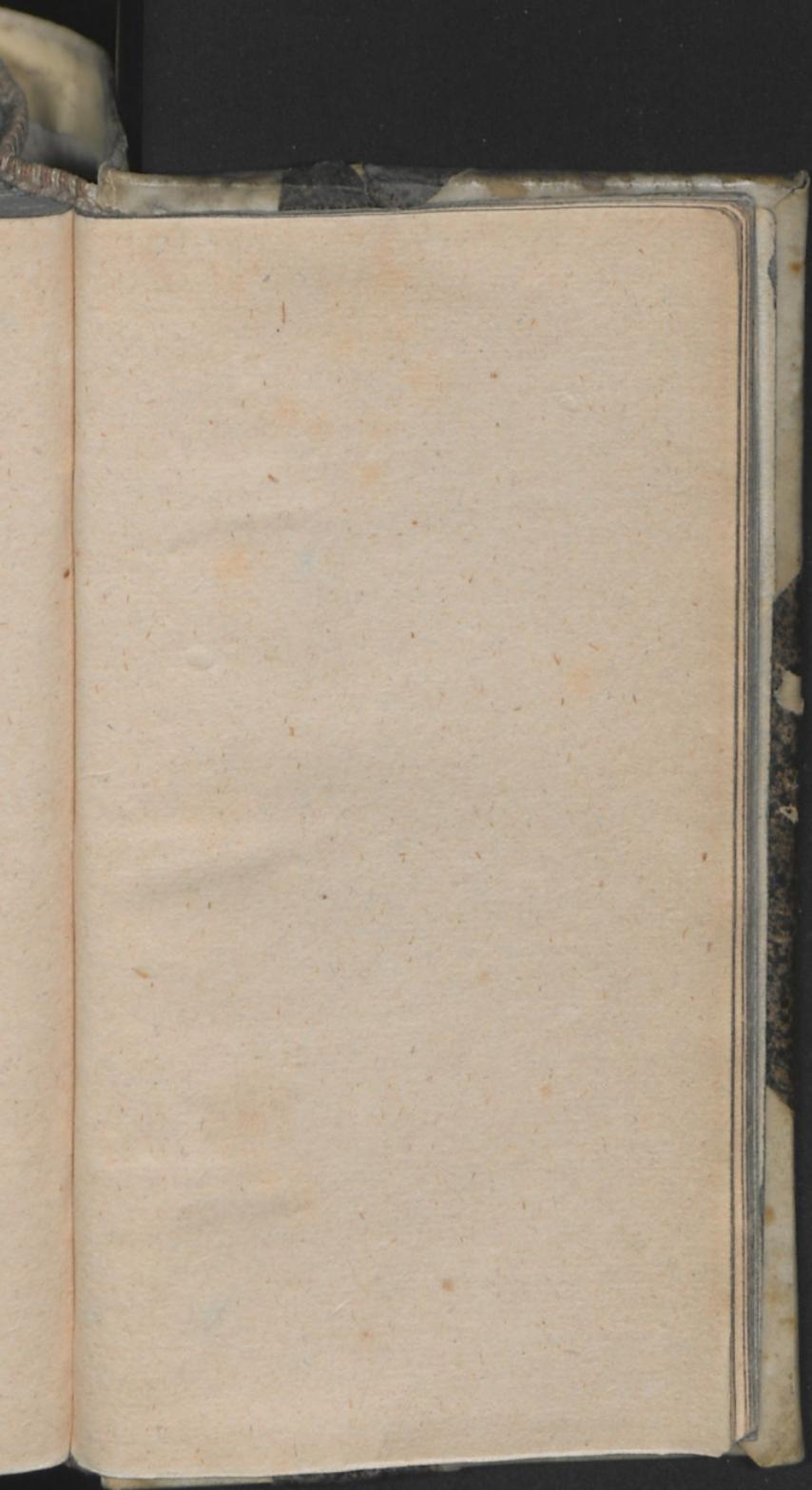
















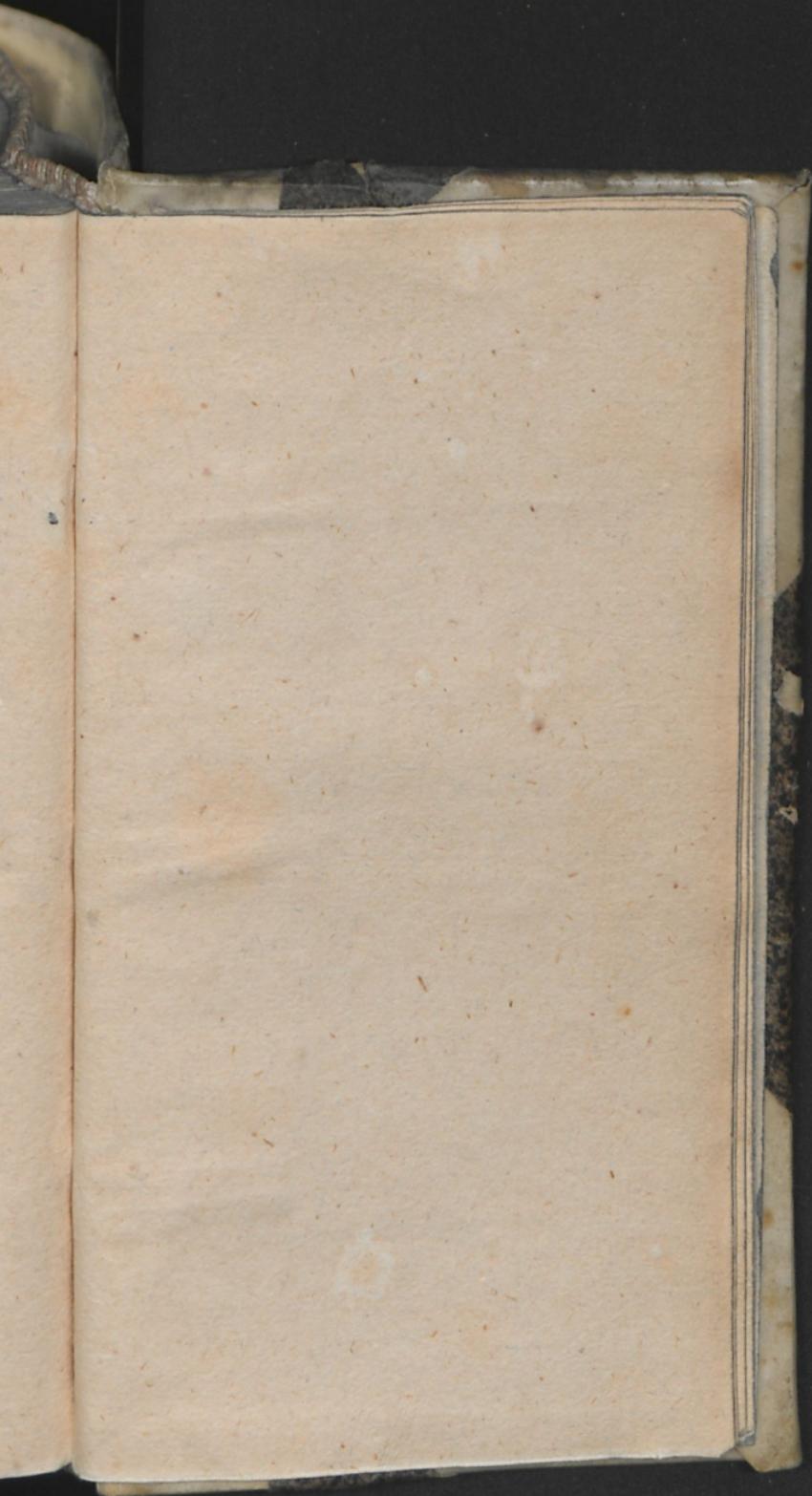




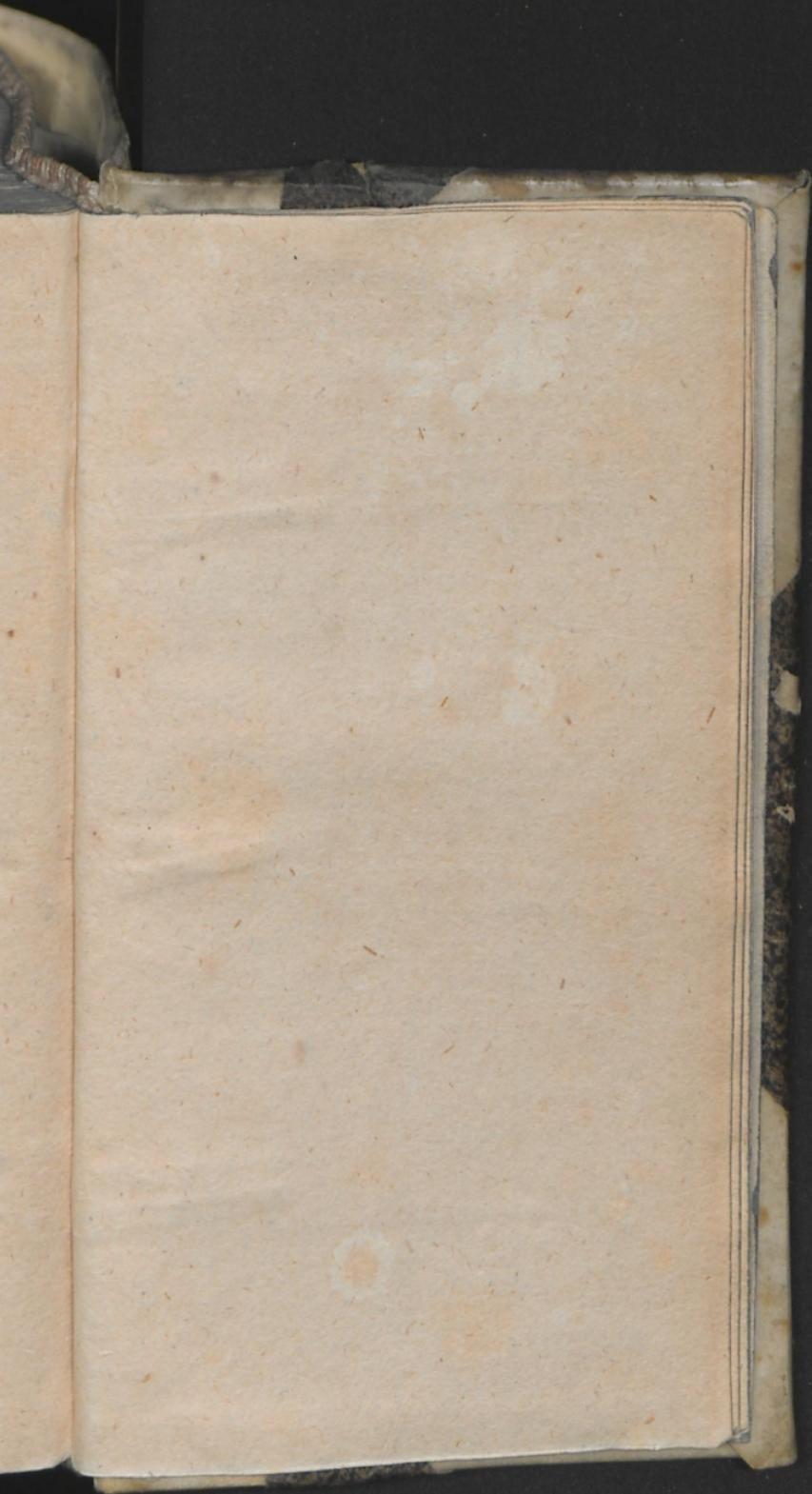








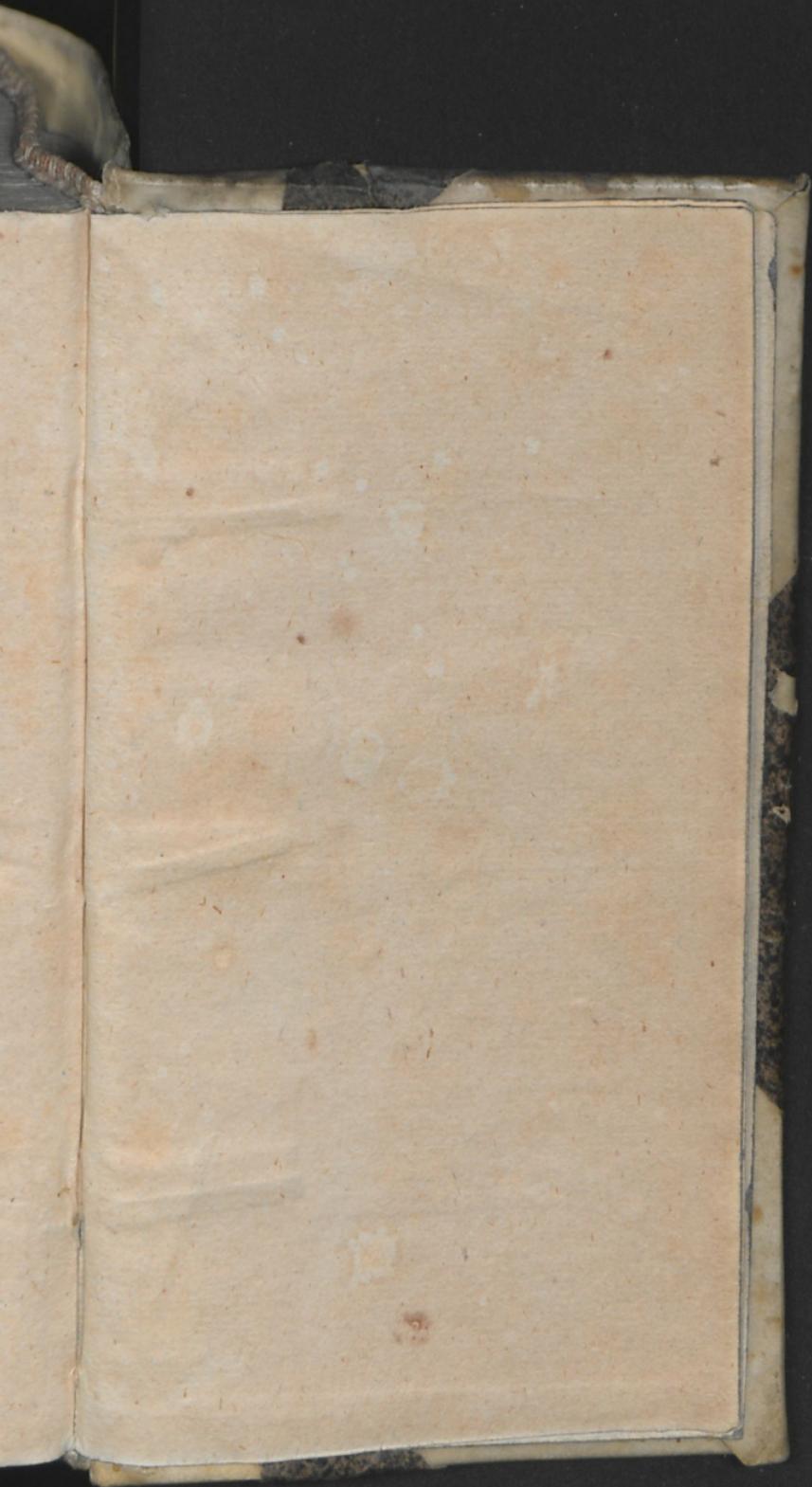


















153757

ULB Halle

3

003 060 772



ATB 153757

VD 17, 2  
Jahr 147





Farbkarte #13

B.I.G.

9

Das  
Evangelische  
**Predig-Amt,**

Wie es  
Denen Menschen zur Seligkeit  
reichen solle,  
in einer

**Anzugs = Predig**

Am 20ten Sonntag nach Trinitatis 1728.

in der  
Schloß-Kirche zu Bernigeroda  
gehalten,  
und

auf Gnäd. Herrschaftl. Befehl  
dem Druck übergeben

Von  
**M. Joh. Liborius Zimmermann**  
Consistorial- Rath und Hof- Prediger.

Andere Auflage  
mit Erlaubniß des Herrn Auctoris.

**J E N A,**  
Verlegts Christian Franciscus Buch. 1728